

Inhaltsverzeichnis

□ Tarifbeschreibungen	
□ Tarif GPX0	2
□ Tarif GPX1	4
□ Tarif GPX2	7
□ Tarif GP0	10
□ Tarif GP1	12
□ Tarif GP2	14
□ Allgemeine Versicherungsbedingungen (AVB)	
□ für die Krankheitskosten- und Krankenhaustagegeldversicherung (RB/KK 2009, TB/KK 2009)	17

Der Tarif GPX0 gilt in Verbindung mit den Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) für die Krankheitskosten- und Krankenhaustagegeldversicherung, Teil I: Rahmenbedingungen 2009 (RB/KK 2009), Teil II: Tarifbedingungen (TB/KK 2009). Abweichend von § 6 (5) RB/KK 2009 werden Übersetzungskosten nicht von den Leistungen abgezogen.

1. Versicherungsfähigkeit

Versicherungsfähig nach dem Tarif GPX0 sind Personen, die Mitglied bei einem Träger der deutschen gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind oder im Rahmen der Familienhilfe Anspruch auf Leistungen bei einem Träger der deutschen GKV haben.

Bei Wegfall der Versicherungsfähigkeit einer versicherten Person endet insoweit die Versicherung nach Tarif GPX0. Der Wegfall der Versicherungsfähigkeit ist der Generali innerhalb eines Monats in Textform anzuzeigen.

2. Familienrabatt

Nach Tarif GPX0 mitversicherte Kinder und Jugendliche erhalten bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres einen Beitragsnachlass, wenn und solange im selben Versicherungsvertrag eine Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice versichert ist sowie mindestens eine weitere Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice oder nach einem Tarif der Krankheitskostenvollversicherung bei der Generali versichert ist, und alle Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben.

3. Umfang der Versicherungsleistungen

3.1 Sehhilfen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für medizinisch notwendige Sehhilfen (Augengläser, Brillengestelle, Kontaktlinsen). Die nach Anrechnung einer eventuellen Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen werden für Versicherte, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, bis maximal 150,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren erstattet. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet. Für Versicherte, die das 15. Lebensjahr nicht vollendet haben, werden die nach Anrechnung der Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen bis maximal 150,00 EUR je Versicherungsfall übernommen, sofern hierfür ein Leistungsanspruch gegenüber der GKV besteht.

3.2 Bei stationärer Heilbehandlung einschließlich Entbindung und Fehlgeburt:

- Es werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen erstattet, die bei Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen bis zu der Höhe erstattet, wie sie nach Vorleistung der GKV bei Einweisung in ein nach § 108 SGB V zugelassenes Krankenhaus zu erstatten wären.
- Unter Anrechnung der Vorleistung der GKV werden die verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für den medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus jeweils bis zu einer Entfernung von 100 km übernommen.
- Es wird ein Krankenhaustagegeld in Höhe von 10,00 EUR für jeden Tag eines medizinisch notwendigen stationären Krankenhausaufenthalts ohne Kostennachweis gewährt.

Die medizinische Notwendigkeit einer stationären Heilbehandlung wird unabhängig von der Leistungszusage der GKV geprüft.

Bei einer stationären Kur- oder Sanatoriumsbehandlung sowie bei einer stationären kur- oder sanatoriumsmäßigen Rehabilitationsmaßnahme besteht kein Leistungsanspruch.

Bei Inanspruchnahme von Krankenanstalten, die auch Kuren oder Sanatoriumsbehandlungen durchführen, ist § 4 (5) RB/KK 2009 zu beachten.

3.3 Bei zahnärztlicher Behandlung:

a) Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für Zahnersatz, Zahnkronen und Einlagefüllungen (Inlays) einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür. Für den Austausch intakter plastischer Füllungen besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung, die zunächst in Anspruch zu nehmen ist, zu 90 % des Rechnungsbetrages übernommen. Erbringt die GKV keine Leistung, beträgt der Erstattungssatz 50 % anstelle von 90 %.

Der Umfang der Versicherungsleistungen nach dem Tarif GPX0 für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür wird in den ersten sechs Jahren nach Versicherungsbeginn begrenzt, und zwar

- im Zeitraum der ersten zwei Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX0 auf insgesamt 2.500,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten vier Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX0 auf insgesamt 5.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten sechs Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX0 auf insgesamt 7.500,00 EUR.

Die summenmäßige Begrenzung der Versicherungsleistungen entfällt

- ab dem siebten Jahr nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX0
- bei unfallbedingter zahnärztlicher Behandlung.

b) Plastische Zahnfüllungen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für plastische Zahnfüllungen einschließlich vorbereitender und begleitender zahnärztlicher Maßnahmen. Für den Austausch intakter plastischer Füllungen besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV zu 90 % des Rechnungsbetrages übernommen. Die Versicherungsleistungen hierfür sind begrenzt auf 75,00 EUR je Zahnfüllung einschließlich vorbereitender und begleitender zahnärztlicher Maßnahmen.

3.4 Auslandsschutz:

Bei Auslandsreisen, die zum Zwecke einer Heilbehandlung im Ausland unternommen werden, besteht kein Versicherungsschutz.

Bei kurzfristigen Auslandsreisen mit einer Dauer von höchstens acht Wochen werden die nach eventueller Vorleistung der GKV verbleibenden

- erstattungsfähigen Aufwendungen für ambulante und stationäre Heilbehandlung, für einen medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus, für Zahnbehandlung zur Beseitigung akuter Schmerzen sowie für einfache Reparaturen von Zahnprothesen übernommen. Für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays besteht kein Erstattungsanspruch.

- b) Mehrkosten eines medizinisch notwendigen und ärztlich verordneten Rücktransports aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland übernommen, wenn am Aufenthaltsort bzw. in zumutbarer Entfernung eine ausreichende medizinische Behandlung nicht gewährleistet ist. Die Mehrkosten eines Rücktransports werden auch erstattet, wenn nach Art und Schwere der Erkrankung oder Unfallfolge die medizinisch notwendige stationäre Heilbehandlung einen Zeitraum von zwei Wochen übersteigen würde.

Mehrkosten sind die durch den Eintritt des Versicherungsfalles für eine Rückkehr ins Inland zusätzlich entstehenden Kosten.

- c) notwendigen Mehrkosten einer Überführung in den Heimatort im Todesfall oder die notwendigen Mehrkosten, die in der Bestattung am ausländischen Sterbeort begründet sind, bis zu 10.000,00 EUR übernommen.

Mehrkosten sind diejenigen Kosten, welche die beim Tod des Versicherten am Heimatort üblicherweise entstehenden Kosten übersteigen.

Muss der Aufenthalt wegen notwendiger Heilbehandlung über 8 Wochen hinaus ausgedehnt werden, so besteht Versicherungsschutz, solange die versicherte Person die Rückreise nicht ohne Gefährdung ihrer Gesundheit antreten kann, längstens jedoch für weitere 8 Wochen.

Abweichend von § 3 (2) und (3) RB/KK 2009 entfallen für den unter Nummer 3.4 aufgeführten Versicherungsschutz sämtliche Wartezeiten.

4. Selbstbehalt in der GKV

Hat der Versicherte in der GKV einen Selbstbehalt gemäß § 53 SGB V vereinbart, zählt dieser zu den anrechenbaren Vorleistungen der GKV.

5. Nachweise

Mit dem Erstattungsantrag sind bei Leistungen nach den Nummern 3.1, 3.2 und 3.4 stets Nachweise über die Vorleistung der GKV zu erbringen; bei Leistungen nach Nummer 3.4 ist zudem der Reisebeginn nachzuweisen. Bei Leistungen nach Nummer 3.3 sind Nachweise über die Vorleistung der GKV und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung zu erbringen.

6. Sonstiges

- 6.1 Die vom Versicherungsschutz umfassten Leistungen werden dem Zeitpunkt zugerechnet, in dem sie erbracht, bezogen oder in Anspruch genommen wurden.

- 6.2 Bei einer Beitragsanpassung können unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 alle in den Nummern 3.1 bis 3.4 aufgeführten Geldbeträge mit Zustimmung des Treuhänders angepasst werden.

- 6.3 Ferner kann bei einer Beitragsanpassung unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 der in Nummer 2 genannte Beitragsnachlass mit Zustimmung des Treuhänders betragsmäßig geändert werden.

- 6.4 Bei geschlechtsunabhängigen Beiträgen wird der Tarifbezeichnung der Zusatz U angehängt.

FÜR MITGLIEDER DER DEUTSCHEN GESETZLICHEN KRANKENVERSICHERUNG

Der Tarif GPX1 gilt in Verbindung mit den Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) für die Krankheitskosten- und Krankenhaustagegeldversicherung, Teil I Rahmenbedingungen 2009 (RB/KK 2009), Teil II Tarifbedingungen (TB/KK 2009). Abweichend von § 6 (5) RB/KK 2009 werden Übersetzungskosten nicht von den Leistungen abgezogen.

1. Versicherungsfähigkeit

Versicherungsfähig nach dem Tarif GPX1 sind Personen, die Mitglied bei einem Träger der deutschen gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind oder im Rahmen der Familienhilfe Anspruch auf Leistungen bei einem Träger der deutschen GKV haben.

Bei Wegfall der Versicherungsfähigkeit einer versicherten Person endet insoweit die Versicherung nach Tarif GPX1. Der Wegfall der Versicherungsfähigkeit ist der Generali innerhalb eines Monats in Textform anzuzeigen.

2. Familienrabatt

Nach Tarif GPX1 mitversicherte Kinder und Jugendliche erhalten bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres einen Beitragsnachlass, wenn und solange im selben Versicherungsvertrag eine Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice versichert ist sowie mindestens eine weitere Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice oder nach einem Tarif der Krankheitskostenvollversicherung bei der Generali versichert ist, und alle Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben.

3. Umfang der Versicherungsleistungen

3.1 Bei ambulanter Heilbehandlung:

a) Sehhilfen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für medizinisch notwendige Sehhilfen (Augengläser, Brillengestelle, Kontaktlinsen). Die nach Anrechnung einer eventuellen Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen werden für Versicherte, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, bis maximal 150,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren erstattet. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet. Für Versicherte, die das 15. Lebensjahr nicht vollendet haben, werden die nach Anrechnung der Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen bis maximal 150,00 EUR je Versicherungsfall übernommen, sofern hierfür ein Leistungsanspruch gegenüber der GKV besteht.

b) Behandlung durch Heilpraktiker:

Erstattungsfähig sind bei medizinischer Notwendigkeit Aufwendungen für Leistungen eines Heilpraktikers nach dem Gebührenverzeichnis für Heilpraktiker (GebüH) in der Fassung von 1985 bis zu den dort genannten Höchstbeträgen sowie von Heilpraktikern verordnete Arzneien. Nicht erstattungsfähig sind Aufwendungen für unter Abschnitt 19 GebüH aufgeführte Leistungen (Psychotherapie). Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden zu 80 % ersetzt. Die Versicherungsleistungen hierfür sind begrenzt auf 1.200,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet.

3.2 Bei stationärer Heilbehandlung einschließlich Entbindung und Fehlgeburt:

a) Es werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen erstattet, die bei Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen bis zu der Höhe erstattet, wie sie nach Vorleistung der GKV bei Einweisung in ein

nach § 108 SGB V zugelassenes Krankenhaus zu erstatten wären.

- b) Unter Anrechnung der Vorleistung der GKV werden die verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für den medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus jeweils bis zu einer Entfernung von 100 km übernommen.
- c) Es wird ein Krankenhaustagegeld in Höhe von 10,00 EUR für jeden Tag eines medizinisch notwendigen stationären Krankenhausaufenthalts ohne Kostennachweis gewährt.

Die medizinische Notwendigkeit einer stationären Heilbehandlung wird unabhängig von der Leistungszusage der GKV geprüft.

Bei einer stationären Kur- oder Sanatoriumsbehandlung sowie bei einer stationären kur- oder sanatoriumsmäßigen Rehabilitationsmaßnahme besteht kein Leistungsanspruch.

Bei Inanspruchnahme von Krankenanstalten, die auch Kuren oder Sanatoriumsbehandlungen durchführen, ist § 4 (5) RB/KK 2009 zu beachten.

3.3 Bei zahnärztlicher Behandlung:

a) Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für Zahnersatz, Zahnkronen und Einlagefüllungen (Inlays) einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür. Für den Austausch intakter plastischer Füllungen besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung, die zunächst in Anspruch zu nehmen ist, zu 90 % des Rechnungsbetrages übernommen. Erbringt die GKV keine Leistung, beträgt der Erstattungssatz 50 % anstelle von 90 %.

Der Umfang der Versicherungsleistungen nach dem Tarif GPX1 für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür wird in den ersten sechs Jahren nach Versicherungsbeginn begrenzt, und zwar

- im Zeitraum der ersten zwei Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX1 auf insgesamt 2.500,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten vier Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX1 auf insgesamt 5.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten sechs Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX1 auf insgesamt 7.500,00 EUR.

Die summenmäßige Begrenzung der Versicherungsleistungen entfällt

- ab dem siebten Jahr nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX1
- bei unfallbedingter zahnärztlicher Behandlung.

b) Plastische Zahnfüllungen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für plastische Zahnfüllungen einschließlich vorbereitender und begleitender zahnärztlicher Maßnahmen. Für den Austausch intakter plastischer Füllungen besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV zu 90 % des Rechnungsbetrages übernommen. Die Versicherungsleistungen hierfür sind be-

grenzt auf 75,00 EUR je Zahnfüllung einschließlich vorbereitender und begleitender zahnärztlicher Maßnahmen.

3.4 Auslandsschutz:

Bei Auslandsreisen, die zum Zwecke einer Heilbehandlung im Ausland unternommen werden, besteht kein Versicherungsschutz.

Bei kurzfristigen Auslandsreisen mit einer Dauer von höchstens acht Wochen werden die nach eventueller Vorleistung der GKV verbleibenden

a) erstattungsfähigen Aufwendungen für ambulante und stationäre Heilbehandlung, für einen medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus, für Zahnbehandlung zur Beseitigung akuter Schmerzen sowie für einfache Reparaturen von Zahnprothesen übernommen. Für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays besteht kein Erstattungsanspruch.

b) Mehrkosten eines medizinisch notwendigen und ärztlich verordneten Rücktransports aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland übernommen, wenn am Aufenthaltsort bzw. in zumutbarer Entfernung eine ausreichende medizinische Behandlung nicht gewährleistet ist. Die Mehrkosten eines Rücktransports werden auch erstattet, wenn nach Art und Schwere der Erkrankung oder Unfallfolge die medizinisch notwendige stationäre Heilbehandlung einen Zeitraum von zwei Wochen übersteigen würde.

Mehrkosten sind die durch den Eintritt des Versicherungsfalles für eine Rückkehr ins Inland zusätzlich entstehenden Kosten.

c) notwendigen Mehrkosten einer Überführung in den Heimatort im Todesfall oder die notwendigen Mehrkosten, die in der Bestattung am ausländischen Sterbeort begründet sind, bis zu 10.000,00 EUR übernommen.

Mehrkosten sind diejenigen Kosten, welche die beim Tod des Versicherten am Heimatort üblicherweise entstehenden Kosten übersteigen.

Muss der Aufenthalt wegen notwendiger Heilbehandlung über 8 Wochen hinaus ausgedehnt werden, so besteht Versicherungsschutz, solange die versicherte Person die Rückreise nicht ohne Gefährdung ihrer Gesundheit antreten kann, längstens jedoch für weitere 8 Wochen.

Abweichend von § 3 (2) und (3) RB/KK 2009 entfallen für den unter Nummer 3.4 aufgeführten Versicherungsschutz sämtliche Wartezeiten.

4. Selbstbehalt in der GKV

Hat der Versicherte in der GKV einen Selbstbehalt gemäß § 53 SGB V vereinbart, zählt dieser zu den anrechenbaren Vorleistungen der GKV.

5. Nachweise

Mit dem Erstattungsantrag sind bei Leistungen nach den Nummern 3.1, 3.2 und 3.4 stets Nachweise über die Vorleistung der GKV zu erbringen; bei Leistungen nach Nummer 3.4 ist zudem der Reisebeginn nachzuweisen. Bei Leistungen nach Nummer 3.3 sind Nachweise über die Vorleistung der GKV und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung zu erbringen.

6. Optionsrecht

6.1 Inhalt des Optionsrechts

In Erweiterung von § 1 (6) RB/KK 2009 kann der Versicherungsnehmer für erstmalig nach Tarif GPX1 versicherte Personen nach Maßgabe der Nummern 6.2 bis 6.4 ohne erneute Prüfung des Gesundheitszustandes und ohne erneute Wartezeiten die nahtlose Umstellung der Versicherung in

a) Tarif GPX2 oder

b) eine Krankheitskostenvollversicherung ggf. mit einer Krankentagegeldversicherung mit einer Karenzzeit von mindestens 21 Tagen bei Selbstständigen bzw. - entsprechend der

Entgeltfortzahlung - von mindestens 42 Tagen bei Arbeitnehmern verlangen, sofern die Voraussetzungen für die Versicherungsfähigkeit nach den beantragten Tarifen erfüllt sind. Im Rahmen von Nummer 6.1 b) kann das Krankentagegeld nach Maßgabe des beantragten Tarifs und der zugehörigen Allgemeinen Versicherungsbedingungen bis zur Höhe des Nettoeinkommens abgeschlossen werden, maximal jedoch bis 100,00 EUR.

6.2 Zeitpunkt der Ausübung des Optionsrechts

Das Optionsrecht nach Nummer 6.1 kann erstmals zum 01.01. des übernächsten auf den Versicherungsbeginn nach Tarif GPX1 folgenden Kalenderjahres und danach von diesem Zeitpunkt an gerechnet in Abständen von jeweils 24 Monaten ausgeübt werden.

Bei mehreren in einem Vertrag versicherten Personen richtet sich der Zeitpunkt der Ausübung jeweils für alle Personen nach der Person, die zuerst nach einem Tarif der Gesundheitspolice versichert war.

Der Versicherungsnehmer hat die Ausübung des Optionsrechts bis zum Umstellungstermin der Generali gegenüber zu erklären.

Zusätzlich besteht ein Optionsrecht nach Nummer 6.1 b) innerhalb von 2 Monaten nach Wegfall der Versicherungspflicht in der GKV oder des Anspruchs auf Familienversicherung im Rahmen der Pflichtversicherung in der GKV.

6.3 Risikoeinstufung bei Ausübung des Optionsrechts

Maßgebend für die Risikoeinstufung im Zieltarif bei einer Umstellung nach Nummer 6.1 ist der bei Beginn der bestehenden Versicherung nach einem Tarif der Gesundheitspolice erfasste Gesundheitszustand der versicherten Person. Verschlechterungen des Gesundheitszustandes während des Bestehens der Versicherung nach Tarif GPX1 bleiben bei der Risikoeinstufung im Zieltarif unberücksichtigt.

6.4 Voraussetzungen der Ausübung des Optionsrechts

Die Umstellung nach Nummer 6.1 kann nur für Personen erfolgen, die bei Umstellung

- in den Tarif GPX2 zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,
- in einen Tarif der Krankheitskostenvollversicherung zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Eine Umstellung in die Krankheitskostenvollversicherung kann nur für Personen erfolgen, die zum Zeitpunkt der Umstellung weder versicherungspflichtig in der GKV sind noch Anspruch auf Familienversicherung in der GKV haben.

Die Umstellung nach Nummer 6.1 kann nur erfolgen, wenn sie für alle im Vertrag versicherten Personen durchgeführt wird, die zum Umstellungszeitpunkt ein Optionsrecht auf den Zieltarif wahrnehmen können.

7. Erweiterungsgarantie bei Leistungseinschränkungen in der GKV

Für Zugänge ab dem 01.07.2005 gilt:

Führt die Generali anlässlich zukünftiger Leistungseinschränkungen in der GKV neue GKV-Zusatztarife in der Krankheitskostenversicherung ein, kann der Versicherungsnehmer für nach Tarif GPX1 versicherte Personen die Erweiterung des Versicherungsschutzes im Rahmen dieser Tarife ohne erneute Prüfung des Gesundheitszustandes verlangen. Hierbei ist für die Risikoeinstufung der bei Beginn der bestehenden Versicherung nach einem Tarif der Gesundheitspolice erfasste Gesundheitszustand der versicherten Person maßgebend.

Die Erweiterungsgarantie besteht nur für Personen, die

- über ein uneingeschränktes tarifliches Optionsrecht nach Nummer 6 verfügen und
- zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Erweiterung des Versicherungsschutzes das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und
- die Voraussetzungen für die Versicherungsfähigkeit nach den beantragten Tarifen erfüllen.

Diese Erweiterung kann nur verlangt werden, wenn sie

- innerhalb von 2 Monaten nach Bekanntgabe der neuen GKV-Zusatztarife der Generali und
- für alle im Vertrag versicherten Personen, die zum Änderungszeitpunkt eine Erweiterungsgarantie besitzen,

wahrgenommen wird.

8. Sonstiges

8.1 Die vom Versicherungsschutz umfassten Leistungen werden dem Zeitpunkt zugerechnet, in dem sie erbracht, bezogen oder in Anspruch genommen wurden.

8.2 Bei einer Beitragsanpassung können unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 alle in den Nummern 3.1 bis 3.4 und in Nummer 6.1 aufgeführten Geldbeträge mit Zustimmung des Treuhänders angepasst werden.

8.3 Ferner kann bei einer Beitragsanpassung unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 der in Nummer 2 genannte Beitragsnachlass mit Zustimmung des Treuhänders betragsmäßig geändert werden.

8.4 Bei geschlechtsunabhängigen Beiträgen wird der Tarifbezeichnung der Zusatz U angehängt.

FÜR MITGLIEDER DER DEUTSCHEN GESETZLICHEN KRANKENVERSICHERUNG

Der Tarif GPX2 gilt in Verbindung mit den Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) für die Krankheitskosten- und Krankenhaustagegeldversicherung, Teil I Rahmenbedingungen 2009 (RB/KK 2009), Teil II Tarifbedingungen (TB/KK 2009). Abweichend von § 6 (5) RB/KK 2009 werden Übersetzungskosten nicht von den Leistungen abgezogen.

1. Versicherungsfähigkeit

Versicherungsfähig nach dem Tarif GPX2 sind Personen, die Mitglied bei einem Träger der deutschen gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind oder im Rahmen der Familienhilfe Anspruch auf Leistungen bei einem Träger der deutschen GKV haben.

Bei Wegfall der Versicherungsfähigkeit einer versicherten Person endet insoweit die Versicherung nach Tarif GPX2. Der Wegfall der Versicherungsfähigkeit ist der Generali innerhalb eines Monats in Textform anzuzeigen.

2. Familienrabatt

Nach Tarif GPX2 mitversicherte Kinder und Jugendliche erhalten bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres einen Beitragsnachlass, wenn und solange im selben Versicherungsvertrag eine Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice versichert ist sowie mindestens eine weitere Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice oder nach einem Tarif der Krankheitskostenvollversicherung bei der Generali versichert ist, und alle Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben.

3. Umfang der Versicherungsleistungen

3.1 Bei ambulanter Heilbehandlung:

a) Sehhilfen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für medizinisch notwendige Sehhilfen (Augengläser, Brillengestelle, Kontaktlinsen). Die nach Anrechnung einer eventuellen Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen werden für Versicherte, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, bis maximal 150,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren erstattet. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet. Für Versicherte, die das 15. Lebensjahr nicht vollendet haben, werden die nach Anrechnung der Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen bis maximal 150,00 EUR je Versicherungsfall übernommen, sofern hierfür ein Leistungsanspruch gegenüber der GKV besteht.

b) Behandlung durch Heilpraktiker:

Erstattungsfähig sind bei medizinischer Notwendigkeit Aufwendungen für Leistungen eines Heilpraktikers nach dem Gebührenverzeichnis für Heilpraktiker (GebÜH) in der Fassung von 1985 bis zu den dort genannten Höchstbeträgen sowie von Heilpraktikern verordnete Arzneien. Nicht erstattungsfähig sind Aufwendungen für unter Abschnitt 19 GebÜH aufgeführte Leistungen (Psychotherapie). Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden zu 80 % ersetzt. Die Versicherungsleistungen hierfür sind begrenzt auf 1.200,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet.

c) Ambulante Operationen:

Nach Vorleistung der GKV werden die verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für ärztliche Leistungen für eine ambulant durchgeführte Operation erstattet. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden die erstattungsfähigen Aufwendungen für ärztliche Leistungen zu 50 % ersetzt.

Weiter werden die nach Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für einen medizinisch notwendigen Transport in unmittelbarem Zusammenhang mit einer ambulanten Operation sowie für die medizinisch

notwendige Unterbringung im Anschluss an eine ambulante Operation für einen Tag oder eine Nacht außerhalb der Arztpraxis ersetzt, zusammen bis zu 125,00 EUR je Operation. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden 50 % der erstattungsfähigen Aufwendungen ersetzt, zusammen bis zu 125,00 EUR je Operation.

3.2 Bei stationärer Heilbehandlung einschließlich Entbindung und Fehlgeburt:

- a) Erstattungsfähig sind zu 100 % Aufwendungen für gesondert berechnete ärztliche Leistungen.
- b) Erstattungsfähig sind zu 100 % Aufwendungen für die gesondert berechnete Unterbringung im Ein- oder Zweibettzimmer.
- c) Wird die Erstattung eines gesondert berechneten Unterkunftszuschlages gemäß b) oder gesondert berechneter ärztlicher Leistungen gemäß a) nicht beansprucht, wird ein Krankenhaustagegeld in Höhe von jeweils täglich 25,00 EUR gewährt.
- d) Es werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen erstattet, die bei Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen bis zu der Höhe erstattet, wie sie nach Vorleistung der GKV bei Einweisung in ein nach § 108 SGB V zugelassenes Krankenhaus zu erstatten wären.
- e) Unter Anrechnung der Vorleistung der GKV werden die verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für den medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus jeweils bis zu einer Entfernung von 100 km übernommen.
- f) Es wird ein Krankenhaustagegeld in Höhe von 10,00 EUR für jeden Tag eines medizinisch notwendigen stationären Krankenhausaufenthalts ohne Kostennachweis gewährt.
- g) Erstattungsfähig sind zu 80 % Aufwendungen für die gesondert berechnete Unterbringung und Verpflegung einer Begleitperson eines nach Tarif GPX2 versicherten Kindes im Krankenhaus. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden für längstens 14 Tage je Versicherungsfall ersetzt. Voraussetzungen sind, dass
 - das versicherte Kind das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet hat,
 - im selben Versicherungsvertrag eine Person, die das 21. Lebensjahr vollendet hat, nach einer Krankheitskostenversicherung mit Versicherungsschutz in Deutschland bei der Generali versichert ist,
 - die Kosten der Unterbringung und Verpflegung der Begleitperson nicht mit den allgemeinen Krankenhausleistungen nach § 2 des Krankenhausentgeltgesetzes (KHEntgG) oder nach § 2 der Bundespflegesatzverordnung (BPfV) abgegolten sind und die GKV hierfür keine Leistungen erbracht hat und
 - die GKV Leistungen für den stationären Krankenhausaufenthalt des Kindes übernommen hat.

Die medizinische Notwendigkeit einer stationären Heilbehandlung wird unabhängig von der Leistungszusage der GKV geprüft.

Bei einer stationären Kur- oder Sanatoriumsbehandlung sowie bei einer stationären kur- oder sanatoriumsmäßigen Rehabilitationsmaßnahme besteht kein Leistungsanspruch.

Bei Inanspruchnahme von Krankenanstalten, die auch Kuren oder Sanatoriumsbehandlungen durchführen, ist § 4 (5) RB/KK 2009 zu beachten.

3.3 Bei zahnärztlicher Behandlung:

a) Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für Zahnersatz, Zahnkronen und Einlagefüllungen (Inlays) einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür. Für den Austausch intakter plastischer Füllungen besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung, die zunächst in Anspruch zu nehmen ist, zu 90 % des Rechnungsbetrages übernommen. Erbringt die GKV keine Leistung, beträgt der Erstattungssatz 50% anstelle von 90 %.

Der Umfang der Versicherungsleistungen nach dem Tarif GPX2 für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür wird in den ersten sechs Jahren nach Versicherungsbeginn begrenzt, und zwar

- im Zeitraum der ersten zwei Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX2 auf insgesamt 2.500,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten vier Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX2 auf insgesamt 5.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten sechs Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX2 auf insgesamt 7.500,00 EUR.

Die summenmäßige Begrenzung der Versicherungsleistungen entfällt

- ab dem siebten Jahr nach Versicherungsbeginn im Tarif GPX2
- bei unfallbedingter zahnärztlicher Behandlung.

b) Plastische Zahnfüllungen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für plastische Zahnfüllungen einschließlich vorbereitender und begleitender zahnärztlicher Maßnahmen. Für den Austausch intakter plastischer Füllungen besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV zu 90 % des Rechnungsbetrages übernommen. Die Versicherungsleistungen hierfür sind begrenzt auf 75,00 EUR je Zahnfüllung einschließlich vorbereitender und begleitender zahnärztlicher Maßnahmen.

3.4 Auslandsschutz:

Bei Auslandsreisen, die zum Zwecke einer Heilbehandlung im Ausland unternommen werden, besteht kein Versicherungsschutz.

Bei kurzfristigen Auslandsreisen mit einer Dauer von höchstens acht Wochen werden die nach eventueller Vorleistung der GKV verbleibenden

- a) erstattungsfähigen Aufwendungen für ambulante und stationäre Heilbehandlung, für einen medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus, für Zahnbehandlung zur Beseitigung akuter Schmerzen sowie für einfache Reparaturen von Zahnprothesen übernommen. Für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays besteht kein Erstattungsanspruch.
- b) Mehrkosten eines medizinisch notwendigen und ärztlich verordneten Rücktransports aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland übernommen, wenn am Aufenthaltsort bzw. in zumutbarer Entfernung eine ausreichende medizinische Behandlung nicht gewährleistet ist. Die Mehr-

kosten eines Rücktransports werden auch erstattet, wenn nach Art und Schwere der Erkrankung oder Unfallfolge die medizinisch notwendige stationäre Heilbehandlung einen Zeitraum von zwei Wochen übersteigen würde.

Mehrkosten sind die durch den Eintritt des Versicherungsfalles für eine Rückkehr ins Inland zusätzlich entstehenden Kosten.

- c) notwendigen Mehrkosten einer Überführung in den Heimort im Todesfall oder die notwendigen Mehrkosten, die in der Bestattung am ausländischen Sterbeort begründet sind, bis zu 10.000,00 EUR übernommen.

Mehrkosten sind diejenigen Kosten, welche die beim Tod des Versicherten am Heimatort üblicherweise entstehenden Kosten übersteigen.

Muss der Aufenthalt wegen notwendiger Heilbehandlung über 8 Wochen hinaus ausgedehnt werden, so besteht Versicherungsschutz, solange die versicherte Person die Rückreise nicht ohne Gefährdung ihrer Gesundheit antreten kann, längstens jedoch für weitere 8 Wochen.

Abweichend von § 3 (2) und (3) RB/KK 2009 entfallen für den unter Nummer 3.4 aufgeführten Versicherungsschutz sämtliche Wartezeiten.

4. Selbstbehalt in der GKV

Hat der Versicherte in der GKV einen Selbstbehalt gemäß § 53 SGB V vereinbart, zählt dieser zu den anrechenbaren Vorleistungen der GKV.

5. Nachweise

Mit dem Erstattungsantrag sind bei Leistungen nach den Nummern 3.1, 3.2 und 3.4 stets Nachweise über die Vorleistung der GKV zu erbringen; bei Leistungen nach Nummer 3.4 ist zudem der Reisebeginn nachzuweisen. Bei Leistungen nach Nummer 3.3 sind Nachweise über die Vorleistung der GKV und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung zu erbringen.

6. Optionsrecht

6.1 Inhalt des Optionsrechts

In Erweiterung von § 1 (6) RB/KK 2009 kann der Versicherungsnehmer für erstmalig nach Tarif GPX2 versicherte Personen nach Maßgabe der Nummern 6.2 bis 6.4 ohne erneute Prüfung des Gesundheitszustandes und ohne erneute Wartezeiten die nahtlose Umstellung der Versicherung in eine Krankheitskostenvollversicherung ggf. mit einer Krankentagegeldversicherung mit einer Karenzzeit von mindestens 21 Tagen bei Selbstständigen bzw. - entsprechend der Entgeltfortzahlung - von mindestens 42 Tagen bei Arbeitnehmern verlangen, sofern die Voraussetzungen für die Versicherungsfähigkeit nach den beantragten Tarifen erfüllt sind. Im Rahmen von Nummer 6.1 kann das Krankentagegeld nach Maßgabe des beantragten Tarifs und der zugehörigen Allgemeinen Versicherungsbedingungen bis zur Höhe des Nettoeinkommens abgeschlossen werden, maximal jedoch bis 100,00 EUR.

6.2 Zeitpunkt der Ausübung des Optionsrechts

Das Optionsrecht nach Nummer 6.1 kann erstmals zum 01.01. des übernächsten auf den Versicherungsbeginn nach Tarif GPX2 folgenden Kalenderjahres und danach von diesem Zeitpunkt an gerechnet in Abständen von jeweils 24 Monaten ausgeübt werden. Bei mehreren in einem Vertrag versicherten Personen richtet sich der Zeitpunkt der Ausübung jeweils für alle Personen nach der Person, die zuerst nach einem Tarif der Gesundheitspolice versichert war.

Der Versicherungsnehmer hat die Ausübung des Optionsrechts bis zum Umstellungstermin der Generali gegenüber zu erklären.

Zusätzlich besteht ein Optionsrecht nach Nummer 6.1 innerhalb von 2 Monaten nach Wegfall der Versicherungspflicht in der

GKV oder des Anspruchs auf Familienversicherung im Rahmen der Pflichtversicherung in der GKV.

6.3 Risikoeinstufung bei Ausübung des Optionsrechts

Maßgebend für die Risikoeinstufung im Zieltarif bei einer Umstellung nach Nummer 6.1 ist der bei Beginn der bestehenden Versicherung nach einem Tarif der Gesundheitspolice erfasste Gesundheitszustand der versicherten Person. Verschlechterungen des Gesundheitszustandes während des Bestehens der Versicherung nach Tarif GPX2 bleiben bei der Risikoeinstufung im Zieltarif unberücksichtigt.

6.4 Voraussetzungen der Ausübung des Optionsrechts

Die Umstellung nach Nummer 6.1 kann nur für Personen erfolgen, die bei Umstellung in einen Tarif der Krankheitskostenvollversicherung zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Eine Umstellung in die Krankheitskostenvollversicherung kann nur für Personen erfolgen, die zum Zeitpunkt der Umstellung weder versicherungspflichtig in der GKV sind noch Anspruch auf Familienversicherung in der GKV haben.

Die Umstellung nach Nummer 6.1 kann nur erfolgen, wenn sie für alle im Vertrag versicherten Personen durchgeführt wird, die zum Umstellungszeitpunkt ein Optionsrecht auf den Zieltarif wahrnehmen können.

7. Erweiterungsgarantie bei Leistungseinschränkungen in der GKV

Für Zugänge ab dem 01.07.2005 gilt:

Führt die Generali anlässlich zukünftiger Leistungseinschränkungen in der GKV neue GKV-Zusatztarife in der Krankheitskostenversicherung ein, kann der Versicherungsnehmer für nach Tarif GPX2 versicherte Personen die Erweiterung des Versicherungsschutzes im Rahmen dieser Tarife ohne erneute Prüfung des Gesundheitszustandes verlangen. Hierbei ist für die Risikoeinstufung der bei Beginn der bestehenden Versicherung nach einem Tarif der Gesundheitspolice erfasste Gesundheitszustand der versicherten Person maßgebend.

Die Erweiterungsgarantie besteht nur für Personen, die

- über ein uneingeschränktes tarifliches Optionsrecht nach Nummer 6 verfügen und
- zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Erweiterung des Versicherungsschutzes das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und
- die Voraussetzungen für die Versicherungsfähigkeit nach den beantragten Tarifen erfüllen.

Diese Erweiterung kann nur verlangt werden, wenn sie

- innerhalb von 2 Monaten nach Bekanntgabe der neuen GKV-Zusatztarife der Generali und
- für alle im Vertrag versicherten Personen, die zum Änderungszeitpunkt eine Erweiterungsgarantie besitzen,

wahrgenommen wird.

8. Sonstiges

8.1 Die vom Versicherungsschutz umfassten Leistungen werden dem Zeitpunkt zugerechnet, in dem sie erbracht, bezogen oder in Anspruch genommen wurden.

8.2 Bei einer Beitragsanpassung können unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 alle in den Nummern 3.1 bis 3.4 und in Nummer 6.1 aufgeführten Geldbeträge mit Zustimmung des Treuhänders angepasst werden.

8.3 Ferner kann bei einer Beitragsanpassung unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 der in Nummer 2 genannte Beitragsnachlass mit Zustimmung des Treuhänders betragsmäßig geändert werden.

8.4 Bei geschlechtsunabhängigen Beiträgen wird der Tarifbezeichnung der Zusatz U angehängt.

FÜR MITGLIEDER DER DEUTSCHEN GESETZLICHEN KRANKENVERSICHERUNG

Der Tarif GP0 gilt in Verbindung mit den Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) für die Krankheitskosten- und Krankenhaustagegeldversicherung, Teil I Rahmenbedingungen 2009 (RB/KK 2009), Teil II Tarifbedingungen (TB/KK 2009). Abweichend von § 6 (5) RB/KK 2009 werden Übersetzungskosten nicht von den Leistungen abgezogen.

1. Versicherungsfähigkeit

Versicherungsfähig nach dem Tarif GP0 sind Personen, die Mitglied bei einem Träger der deutschen gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind oder im Rahmen der Familienhilfe Anspruch auf Leistungen bei einem Träger der deutschen GKV haben.

Bei Wegfall der Versicherungsfähigkeit einer versicherten Person endet insoweit die Versicherung nach Tarif GP0. Der Wegfall der Versicherungsfähigkeit ist der Generali innerhalb eines Monats in Textform anzuzeigen.

2. Familienrabatt

Nach Tarif GP0 mitversicherte Kinder und Jugendliche erhalten bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres einen Beitragsnachlass, wenn und solange im selben Versicherungsvertrag eine Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice (GP0, GP1 oder GP2) versichert ist sowie mindestens eine weitere Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice oder nach einem Tarif der Krankheitskostenvollversicherung bei der Generali versichert ist, und alle Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben.

3. Umfang der Versicherungsleistungen

3.1 Sehhilfen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für medizinisch notwendige Sehhilfen (Augengläser, Brillengestelle, Kontaktlinsen). Die nach Anrechnung einer eventuellen Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen werden für Versicherte, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, bis maximal 125,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren erstattet. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet. Für Versicherte, die das 15. Lebensjahr nicht vollendet haben, werden die nach Anrechnung der Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen bis maximal 125,00 EUR je Versicherungsfall übernommen, sofern hierfür ein Leistungsanspruch gegenüber der GKV besteht.

3.2 Bei stationärer Heilbehandlung einschließlich Entbindung und Fehlgeburt:

- Es werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen erstattet, die bei Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen bis zu der Höhe erstattet, wie sie nach Vorleistung der GKV bei Einweisung in ein nach § 108 SGB V zugelassenes Krankenhaus zu erstatten wären.
- Unter Anrechnung der Vorleistung der GKV werden die verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für den medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus jeweils bis zu einer Entfernung von 100 km übernommen.
- Es wird ein Krankenhaustagegeld in Höhe von 10,00 EUR für jeden Tag eines medizinisch notwendigen stationären Krankenhausaufenthalts ohne Kostennachweis gewährt.

Die medizinische Notwendigkeit einer stationären Heilbehandlung wird unabhängig von der Leistungszusage der GKV geprüft.

Bei einer stationären Kur- oder Sanatoriumsbehandlung sowie bei einer stationären kur- oder sanatoriumsmäßigen Rehabilitationsmaßnahme besteht kein Leistungsanspruch.

Bei Inanspruchnahme von Krankenanstalten, die auch Kuren oder Sanatoriumsbehandlungen durchführen, ist § 4 (5) RB/KK 2009 zu beachten.

3.3 Bei zahnärztlicher Behandlung:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für Zahnersatz, Zahnkronen und Einlagefüllungen (Inlays) einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür. Für plastische Füllungen sowie für den Austausch intakter plastischer Füllungen durch Inlays besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV, einer befreienden privaten Zahnersatzversicherung und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung, die zunächst in Anspruch zu nehmen sind, bis zu 80 % des Rechnungsbetrages übernommen. Die Erstattung nach dem Tarif GP0 beträgt jedoch höchstens 40 % des Rechnungsbetrages.

Der Umfang der Versicherungsleistungen nach dem Tarif GP0 für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür wird in den ersten sechs Jahren nach Versicherungsbeginn begrenzt, und zwar

- im Zeitraum der ersten zwei Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP0 auf insgesamt 2.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten vier Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP0 auf insgesamt 4.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten sechs Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP0 auf insgesamt 6.000,00 EUR.

Die summenmäßige Begrenzung der Versicherungsleistungen entfällt

- ab dem siebten Jahr nach Versicherungsbeginn im Tarif GP0
- bei unfallbedingter zahnärztlicher Behandlung.

3.4 Auslandsschutz:

Bei Auslandsreisen, die zum Zwecke einer Heilbehandlung im Ausland unternommen werden, besteht kein Versicherungsschutz.

Bei kurzfristigen Auslandsreisen mit einer Dauer von höchstens acht Wochen werden die nach eventueller Vorleistung der GKV verbleibenden

- erstattungsfähigen Aufwendungen für ambulante und stationäre Heilbehandlung, für einen medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus, für Zahnbehandlung zur Beseitigung akuter Schmerzen sowie für einfache Reparaturen von Zahnprothesen übernommen. Für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays besteht kein Erstattungsanspruch.
- Mehrkosten eines medizinisch notwendigen und ärztlich verordneten Rücktransports aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland übernommen, wenn am Aufenthaltsort bzw. in zumutbarer Entfernung eine ausreichende medizinische Behandlung nicht gewährleistet ist. Die Mehrkosten eines Rücktransports werden auch erstattet, wenn nach Art und Schwere der Erkrankung oder Unfallfolge die medizinisch notwendige stationäre Heilbehandlung einen Zeitraum von zwei Wochen übersteigen würde.

Mehrkosten sind die durch den Eintritt des Versicherungsfalles für eine Rückkehr ins Inland zusätzlich entstehenden Kosten.

- c) notwendigen Mehrkosten einer Überführung in den Heimatort im Todesfall oder die notwendigen Mehrkosten, die in der Bestattung am ausländischen Sterbeort begründet sind, bis zu 10.000,00 EUR übernommen.

Mehrkosten sind diejenigen Kosten, welche die beim Tod des Versicherten am Heimatort üblicherweise entstehenden Kosten übersteigen.

Muss der Aufenthalt wegen notwendiger Heilbehandlung über 8 Wochen hinaus ausgedehnt werden, so besteht Versicherungsschutz, solange die versicherte Person die Rückreise nicht ohne Gefährdung ihrer Gesundheit antreten kann, längstens jedoch für weitere 8 Wochen.

Abweichend von § 3 (2) und (3) RB/KK 2009 entfallen für den unter Nummer 3.4 aufgeführten Versicherungsschutz sämtliche Wartezeiten.

4. Selbstbehalt in der GKV

Hat der Versicherte in der GKV einen Selbstbehalt gemäß § 53 SGB V vereinbart, zählt dieser zu den anrechenbaren Vorleistungen der GKV.

5. Nachweise

Mit dem Erstattungsantrag sind bei Leistungen nach den Nummern 3.1, 3.2 und 3.4 stets Nachweise über die Vorleistung der GKV zu erbringen; bei Leistungen nach Nummer 3.4 ist zudem der Reisebeginn nachzuweisen. Bei Leistungen nach Nummer 3.3 sind Nachweise über die Vorleistung der GKV, einer befreienden privaten Zahnersatzversicherung und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung zu erbringen.

6. Sonstiges

- 6.1 Die vom Versicherungsschutz umfassten Leistungen werden dem Zeitpunkt zugerechnet, in dem sie erbracht, bezogen oder in Anspruch genommen wurden.
- 6.2 Bei einer Beitragsanpassung können unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 alle in den Nummern 3.1 bis 3.4 aufgeführten Geldbeträge mit Zustimmung des Treuhänders angepasst werden.
- 6.3 Ferner kann bei einer Beitragsanpassung unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 der in Nummer 2 genannte Beitragsnachlass mit Zustimmung des Treuhänders betragsmäßig geändert werden.
- 6.4 Bei geschlechtsunabhängigen Beiträgen wird der Tarifbezeichnung der Zusatz U angehängt.

FÜR MITGLIEDER DER DEUTSCHEN GESETZLICHEN KRANKENVERSICHERUNG

Der Tarif GP1 gilt in Verbindung mit den Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) für die Krankheitskosten- und Krankenhaustagegeldversicherung, Teil I Rahmenbedingungen 2009 (RB/KK 2009), Teil II Tarifbedingungen (TB/KK 2009). Abweichend von § 6 (5) RB/KK 2009 werden Übersetzungskosten nicht von den Leistungen abgezogen.

1. Versicherungsfähigkeit

Versicherungsfähig nach dem Tarif GP1 sind Personen, die Mitglied bei einem Träger der deutschen gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind oder im Rahmen der Familienhilfe Anspruch auf Leistungen bei einem Träger der deutschen GKV haben.

Bei Wegfall der Versicherungsfähigkeit einer versicherten Person endet insoweit die Versicherung nach Tarif GP1. Der Wegfall der Versicherungsfähigkeit ist der Generali innerhalb eines Monats in Textform anzuzeigen.

2. Familienrabatt

Nach Tarif GP1 mitversicherte Kinder und Jugendliche erhalten bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres einen Beitragsnachlass, wenn und solange im selben Versicherungsvertrag eine Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice (GP0, GP1 oder GP2) versichert ist sowie mindestens eine weitere Person, die das 21. Lebensjahr vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice oder nach einem Tarif der Krankheitskostenvollversicherung bei der Generali versichert ist, und alle Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben.

3. Umfang der Versicherungsleistungen

3.1 Bei ambulanter Heilbehandlung:

a) Sehhilfen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für medizinisch notwendige Sehhilfen (Augengläser, Brillengestelle, Kontaktlinsen). Die nach Anrechnung einer eventuellen Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen werden für Versicherte, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, bis maximal 125,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren erstattet. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet. Für Versicherte, die das 15. Lebensjahr nicht vollendet haben, werden die nach Anrechnung der Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen bis maximal 125,00 EUR je Versicherungsfall übernommen, sofern hierfür ein Leistungsanspruch gegenüber der GKV besteht.

b) Behandlung durch Heilpraktiker:

Erstattungsfähig sind bei medizinischer Notwendigkeit Aufwendungen für Leistungen eines Heilpraktikers nach dem Gebührenverzeichnis für Heilpraktiker (GebÜH) in der Fassung von 1985 bis zu den dort genannten Höchstbeträgen sowie von Heilpraktikern verordnete Arzneien. Nicht erstattungsfähig sind Aufwendungen für unter Abschnitt 19 GebÜH aufgeführte Leistungen (Psychotherapie). Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden zu 80 % ersetzt. Die Versicherungsleistungen hierfür sind begrenzt auf 1.200,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet.

3.2 Bei stationärer Heilbehandlung einschließlich Entbindung und Fehlgeburt:

- a) Es werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen erstattet, die bei Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen bis zu der Höhe erstattet, wie sie nach Vorleistung der GKV bei Einweisung in ein

nach § 108 SGB V zugelassenes Krankenhaus zu erstatten wären.

- b) Unter Anrechnung der Vorleistung der GKV werden die verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für den medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus jeweils bis zu einer Entfernung von 100 km übernommen.
- c) Es wird ein Krankenhaustagegeld in Höhe von 10,00 EUR für jeden Tag eines medizinisch notwendigen stationären Krankenhausaufenthalts ohne Kostennachweis gewährt.

Die medizinische Notwendigkeit einer stationären Heilbehandlung wird unabhängig von der Leistungszusage der GKV geprüft.

Bei einer stationären Kur- oder Sanatoriumsbehandlung sowie bei einer stationären kur- oder sanatoriumsmäßigen Rehabilitationsmaßnahme besteht kein Leistungsanspruch.

Bei Inanspruchnahme von Krankenanstalten, die auch Kuren oder Sanatoriumsbehandlungen durchführen, ist § 4 (5) RB/KK 2009 zu beachten.

3.3 Bei zahnärztlicher Behandlung:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für Zahnersatz, Zahnkronen und Einlagefüllungen (Inlays) einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür. Für plastische Füllungen sowie für den Austausch intakter plastischer Füllungen durch Inlays besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV, einer befreienden privaten Zahnersatzversicherung und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung, die zunächst in Anspruch zu nehmen sind, bis zu 80 % des Rechnungsbetrages übernommen. Die Erstattung nach dem Tarif GP1 beträgt jedoch höchstens 40 % des Rechnungsbetrages.

Der Umfang der Versicherungsleistungen nach dem Tarif GP1 für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür wird in den ersten sechs Jahren nach Versicherungsbeginn begrenzt, und zwar

- im Zeitraum der ersten zwei Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP1 auf insgesamt 2.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten vier Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP1 auf insgesamt 4.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten sechs Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP1 auf insgesamt 6.000,00 EUR.

Die summenmäßige Begrenzung der Versicherungsleistungen entfällt

- ab dem siebten Jahr nach Versicherungsbeginn im Tarif GP1
- bei unfallbedingter zahnärztlicher Behandlung.

3.4 Auslandsschutz:

Bei Auslandsreisen, die zum Zwecke einer Heilbehandlung im Ausland unternommen werden, besteht kein Versicherungsschutz.

Bei kurzfristigen Auslandsreisen mit einer Dauer von höchstens acht Wochen werden die nach eventueller Vorleistung der GKV verbleibenden

- a) erstattungsfähigen Aufwendungen für ambulante und stationäre Heilbehandlung, für einen medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus, für Zahnbehandlung

zur Beseitigung akuter Schmerzen sowie für einfache Reparaturen von Zahnprothesen übernommen. Für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays besteht kein Erstattungsanspruch.

- b) Mehrkosten eines medizinisch notwendigen und ärztlich verordneten Rücktransports aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland übernommen, wenn am Aufenthaltsort bzw. in zumutbarer Entfernung eine ausreichende medizinische Behandlung nicht gewährleistet ist. Die Mehrkosten eines Rücktransports werden auch erstattet, wenn nach Art und Schwere der Erkrankung oder Unfallfolge die medizinisch notwendige stationäre Heilbehandlung einen Zeitraum von zwei Wochen übersteigen würde.

Mehrkosten sind die durch den Eintritt des Versicherungsfalles für eine Rückkehr ins Inland zusätzlich entstehenden Kosten.

- c) notwendigen Mehrkosten einer Überführung in den Heimatort im Todesfall oder die notwendigen Mehrkosten, die in der Bestattung am ausländischen Sterbeort begründet sind, bis zu 10.000,00 EUR übernommen.

Mehrkosten sind diejenigen Kosten, welche die beim Tod des Versicherten am Heimatort üblicherweise entstehenden Kosten übersteigen.

Muss der Aufenthalt wegen notwendiger Heilbehandlung über 8 Wochen hinaus ausgedehnt werden, so besteht Versicherungsschutz, solange die versicherte Person die Rückreise nicht ohne Gefährdung ihrer Gesundheit antreten kann, längstens jedoch für weitere 8 Wochen.

Abweichend von § 3 (2) und (3) RB/KK 2009 entfallen für den unter Nummer 3.4 aufgeführten Versicherungsschutz sämtliche Wartezeiten.

4. Selbstbehalt in der GKV

Hat der Versicherte in der GKV einen Selbstbehalt gemäß § 53 SGB V vereinbart, zählt dieser zu den anrechenbaren Vorleistungen der GKV.

5. Nachweise

Mit dem Erstattungsantrag sind bei Leistungen nach den Nummern 3.1, 3.2 und 3.4 stets Nachweise über die Vorleistung der GKV zu erbringen; bei Leistungen nach Nummer 3.4 ist zudem der Reisebeginn nachzuweisen. Bei Leistungen nach Nummer 3.3 sind Nachweise über die Vorleistung der GKV, einer befreienden privaten Zahnersatzversicherung und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung zu erbringen.

6. Optionsrecht

6.1 Inhalt des Optionsrechts

In Erweiterung von § 1 (6) RB/KK 2009 kann der Versicherungsnehmer für erstmalig nach Tarif GP1 versicherte Personen nach Maßgabe der Nummern 6.2 bis 6.4 ohne erneute Prüfung des Gesundheitszustandes und ohne erneute Wartezeiten die nahtlose Umstellung der Versicherung in

- a) Tarif GP2 oder
b) eine Krankheitskostenvollversicherung ggf. mit einer Krankentagegeldversicherung mit einer Karenzzeit von mindestens 21 Tagen bei Selbstständigen bzw. - entsprechend der Entgeltfortzahlung - von mindestens 42 Tagen bei Arbeitnehmern

verlangen, sofern die Voraussetzungen für die Versicherungsfähigkeit nach den beantragten Tarifen erfüllt sind. Im Rahmen von Nummer 6.1 b) kann das Krankentagegeld nach Maßgabe des beantragten Tarifs und der zugehörigen Allgemeinen Versicherungsbedingungen bis zur Höhe des Nettoeinkommens abgeschlossen werden, maximal jedoch bis 100,00 EUR.

6.2 Zeitpunkt der Ausübung des Optionsrechts

Das Optionsrecht nach Nummer 6.1 kann erstmals zum 01.01. des übernächsten auf den Versicherungsbeginn nach Tarif GP1 folgenden Kalenderjahres und danach von diesem Zeitpunkt an gerechnet in Abständen von jeweils 24 Monaten ausgeübt werden.

Bei mehreren in einem Vertrag versicherten Personen richtet sich der Zeitpunkt der Ausübung jeweils für alle Personen nach der Person, die zuerst nach einem Tarif der Gesundheitspolice versichert war.

Der Versicherungsnehmer hat die Ausübung des Optionsrechts bis zum Umstellungstermin der Generali gegenüber zu erklären.

Zusätzlich besteht ein Optionsrecht nach Nummer 6.1 b) innerhalb von 2 Monaten nach Wegfall der Versicherungspflicht in der GKV oder des Anspruchs auf Familienversicherung im Rahmen der Pflichtversicherung in der GKV.

6.3 Risikoeinstufung bei Ausübung des Optionsrechts

Maßgebend für die Risikoeinstufung im Zieltarif bei einer Umstellung nach Nummer 6.1 ist der bei Beginn der bestehenden Versicherung nach einem Tarif der Gesundheitspolice erfasste Gesundheitszustand der versicherten Person. Verschlechterungen des Gesundheitszustandes während des Bestehens der Versicherung nach Tarif GP1 bleiben bei der Risikoeinstufung im Zieltarif unberücksichtigt.

6.4 Voraussetzungen der Ausübung des Optionsrechts

Die Umstellung nach Nummer 6.1 kann nur für Personen erfolgen, die bei Umstellung

- in den Tarif GP2 zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,
- in einen Tarif der Krankheitskostenvollversicherung zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Eine Umstellung in die Krankheitskostenvollversicherung kann nur für Personen erfolgen, die zum Zeitpunkt der Umstellung weder versicherungspflichtig in der GKV sind noch Anspruch auf Familienversicherung in der GKV haben.

Die Umstellung nach Nummer 6.1 kann nur erfolgen, wenn sie für alle im Vertrag versicherten Personen durchgeführt wird, die zum Umstellungszeitpunkt ein Optionsrecht auf den Zieltarif wahrnehmen können.

7. Sonstiges

7.1 Die vom Versicherungsschutz umfassten Leistungen werden dem Zeitpunkt zugerechnet, in dem sie erbracht, bezogen oder in Anspruch genommen wurden.

7.2 Bei einer Beitragsanpassung können unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 alle in den Nummern 3.1 bis 3.4 und in Nummer 6.1 aufgeführten Geldbeträge mit Zustimmung des Treuhänders angepasst werden.

7.3 Ferner kann bei einer Beitragsanpassung unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 der in Nummer 2 genannte Beitragsnachlass mit Zustimmung des Treuhänders betragsmäßig geändert werden.

7.4 Bei geschlechtsunabhängigen Beiträgen wird der Tarifbezeichnung der Zusatz U angehängt.

FÜR MITGLIEDER DER DEUTSCHEN GESETZLICHEN KRANKENVERSICHERUNG

Der Tarif GP2 gilt in Verbindung mit den Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) für die Krankheitskosten- und Krankenhaustagegeldversicherung, Teil I Rahmenbedingungen 2009 (RB/KK 2009), Teil II Tarifbedingungen (TB/KK 2009). Abweichend von § 6 (5) RB/KK 2009 werden Übersetzungskosten nicht von den Leistungen abgezogen.

1. Versicherungsfähigkeit

Versicherungsfähig nach dem Tarif GP2 sind Personen, die Mitglied bei einem Träger der deutschen gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind oder im Rahmen der Familienhilfe Anspruch auf Leistungen bei einem Träger der deutschen GKV haben.

Bei Wegfall der Versicherungsfähigkeit einer versicherten Person endet insoweit die Versicherung nach Tarif GP2. Der Wegfall der Versicherungsfähigkeit ist der Generali innerhalb eines Monats in Textform anzuzeigen.

2. Familienrabatt

Nach Tarif GP2 mitversicherte Kinder und Jugendliche erhalten bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres einen Beitragsnachlass, wenn und solange im selben Versicherungsvertrag eine Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice (GP0, GP1 oder GP2) versichert ist sowie mindestens eine weitere Person, die das 21. Lebensjahr bereits vollendet hat, nach einem Tarif der Gesundheitspolice oder nach einem Tarif der Krankheitskostenvollversicherung bei der Generali versichert ist, und alle Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben.

3. Umfang der Versicherungsleistungen

3.1 Bei ambulanter Heilbehandlung:

a) Sehhilfen:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für medizinisch notwendige Sehhilfen (Augengläser, Brillengestelle, Kontaktlinsen). Die nach Anrechnung einer eventuellen Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen werden für Versicherte, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, bis maximal 125,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren erstattet. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet. Für Versicherte, die das 15. Lebensjahr nicht vollendet haben, werden die nach Anrechnung der Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen bis maximal 125,00 EUR je Versicherungsfall übernommen, sofern hierfür ein Leistungsanspruch gegenüber der GKV besteht.

b) Behandlung durch Heilpraktiker:

Erstattungsfähig sind bei medizinischer Notwendigkeit Aufwendungen für Leistungen eines Heilpraktikers nach dem Gebührenverzeichnis für Heilpraktiker (GebÜH) in der Fassung von 1985 bis zu den dort genannten Höchstbeträgen sowie von Heilpraktikern verordnete Arzneien. Nicht erstattungsfähig sind Aufwendungen für unter Abschnitt 19 GebÜH aufgeführte Leistungen (Psychotherapie). Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden zu 80 % ersetzt. Die Versicherungsleistungen hierfür sind begrenzt auf 1.200,00 EUR innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren. Das Jahr des Versicherungsbeginns wird dabei als volles Kalenderjahr gerechnet.

c) Ambulante Operationen:

Nach Vorleistung der GKV werden die verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für ärztliche Leistungen für eine ambulant durchgeführte Operation erstattet. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden die erstattungsfähigen Aufwendungen für ärztliche Leistungen zu 50 % ersetzt.

Weiter werden die nach Vorleistung der GKV verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für einen medizinisch notwendigen Transport in unmittelbarem Zusammenhang

mit einer ambulanten Operation sowie für die medizinisch notwendige Unterbringung im Anschluss an eine ambulante Operation für einen Tag oder eine Nacht außerhalb der Arztpraxis ersetzt, zusammen bis zu 125,00 EUR je Operation. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden 50 % der erstattungsfähigen Aufwendungen ersetzt, zusammen bis zu 125,00 EUR je Operation.

3.2 Bei stationärer Heilbehandlung einschließlich Entbindung und Fehlgeburt:

- Erstattungsfähig sind zu 100 % Aufwendungen für gesondert berechnete ärztliche Leistungen.
- Erstattungsfähig sind zu 100 % Aufwendungen für die gesondert berechnete Unterbringung im Ein- oder Zweibettzimmer. Wird eine gesondert berechnete Unterbringung im Einbettzimmer beansprucht, erfolgt die Erstattung hierfür abzüglich eines Eigenanteils von täglich 25,00 EUR.
- Wird die Erstattung eines gesondert berechneten Unterkunftszuschlages oder gesondert berechneter ärztlicher Leistungen nicht beansprucht, wird ein Krankenhaustagegeld in Höhe von jeweils täglich 25,00 EUR gewährt.
- Es werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen erstattet, die bei Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen. Erbringt die GKV keine Leistungen, werden die Mehrkosten für allgemeine Krankenhausleistungen bis zu der Höhe erstattet, wie sie nach Vorleistung der GKV bei Einweisung in ein nach § 108 SGB V zugelassenes Krankenhaus zu erstatten wären.
- Unter Anrechnung der Vorleistung der GKV werden die verbleibenden erstattungsfähigen Aufwendungen für den medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus jeweils bis zu einer Entfernung von 100 km übernommen.
- Es wird ein Krankenhaustagegeld in Höhe von 10,00 EUR für jeden Tag eines medizinisch notwendigen stationären Krankenhausaufenthalts ohne Kostennachweis gewährt.

Die medizinische Notwendigkeit einer stationären Heilbehandlung wird unabhängig von der Leistungszusage der GKV geprüft.

Bei einer stationären Kur- oder Sanatoriumsbehandlung sowie bei einer stationären kur- oder sanatoriumsmäßigen Rehabilitationsmaßnahme besteht kein Leistungsanspruch.

Bei Inanspruchnahme von Krankenanstalten, die auch Kuren oder Sanatoriumsbehandlungen durchführen, ist § 4 (5) RB/KK 2009 zu beachten.

3.3 Bei zahnärztlicher Behandlung:

Erstattungsfähig sind Aufwendungen für Zahnersatz, Zahnkronen und Einlagefüllungen (Inlays) einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür. Für plastische Füllungen sowie für den Austausch intakter plastischer Füllungen durch Inlays besteht keine Leistungspflicht. Die erstattungsfähigen Aufwendungen werden unter Anrechnung der Vorleistung der GKV, einer befreienden privaten Zahnersatzversicherung und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung, die zunächst in Anspruch zu nehmen sind, bis zu 80 % des Rechnungsbetrages übernommen. Die Erstattung nach dem Tarif GP2 beträgt jedoch höchstens 40 % des Rechnungsbetrages.

Der Umfang der Versicherungsleistungen nach dem Tarif GP2 für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays einschließlich des zahnärztlichen Honorars hierfür wird in den ersten sechs Jahren nach Versicherungsbeginn begrenzt, und zwar

- im Zeitraum der ersten zwei Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP2 auf insgesamt 2.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten vier Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP2 auf insgesamt 4.000,00 EUR sowie
- im Zeitraum der ersten sechs Jahre nach Versicherungsbeginn im Tarif GP2 auf insgesamt 6.000,00 EUR.

Die summenmäßige Begrenzung der Versicherungsleistungen entfällt

- ab dem siebten Jahr nach Versicherungsbeginn im Tarif GP2
- bei unfallbedingter zahnärztlicher Behandlung.

3.4 Auslandsschutz:

Bei Auslandsreisen, die zum Zwecke einer Heilbehandlung im Ausland unternommen werden, besteht kein Versicherungsschutz.

Bei kurzfristigen Auslandsreisen mit einer Dauer von höchstens acht Wochen werden die nach eventueller Vorleistung der GKV verbleibenden

- a) erstattungsfähigen Aufwendungen für ambulante und stationäre Heilbehandlung, für einen medizinisch notwendigen Transport zum und vom Krankenhaus, für Zahnbehandlung zur Beseitigung akuter Schmerzen sowie für einfache Reparaturen von Zahnprothesen übernommen. Für Zahnersatz, Zahnkronen und Inlays besteht kein Erstattungsanspruch.
- b) Mehrkosten eines medizinisch notwendigen und ärztlich verordneten Rücktransports aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland übernommen, wenn am Aufenthaltsort bzw. in zumutbarer Entfernung eine ausreichende medizinische Behandlung nicht gewährleistet ist. Die Mehrkosten eines Rücktransports werden auch erstattet, wenn nach Art und Schwere der Erkrankung oder Unfallfolge die medizinisch notwendige stationäre Heilbehandlung einen Zeitraum von zwei Wochen übersteigen würde.

Mehrkosten sind die durch den Eintritt des Versicherungsfalles für eine Rückkehr ins Inland zusätzlich entstehenden Kosten.

- c) notwendigen Mehrkosten einer Überführung in den Heimatort im Todesfall oder die notwendigen Mehrkosten, die in der Bestattung am ausländischen Sterbeort begründet sind, bis zu 10.000,00 EUR übernommen.

Mehrkosten sind diejenigen Kosten, welche die beim Tod des Versicherten am Heimatort üblicherweise entstehenden Kosten übersteigen.

Muss der Aufenthalt wegen notwendiger Heilbehandlung über 8 Wochen hinaus ausgedehnt werden, so besteht Versicherungsschutz, solange die versicherte Person die Rückreise nicht ohne Gefährdung ihrer Gesundheit antreten kann, längstens jedoch für weitere 8 Wochen.

Abweichend von § 3 (2) und (3) RB/KK 2009 entfallen für den unter Nummer 3.4 aufgeführten Versicherungsschutz sämtliche Wartezeiten.

4. Selbstbehalt in der GKV

Hat der Versicherte in der GKV einen Selbstbehalt gemäß § 53 SGB V vereinbart, zählt dieser zu den anrechenbaren Vorleistungen der GKV.

5. Nachweise

Mit dem Erstattungsantrag sind bei Leistungen nach den Nummern 3.1, 3.2 und 3.4 stets Nachweise über die Vorleistung der GKV zu erbringen; bei Leistungen nach Nummer 3.4 ist zudem der Reisebeginn nachzuweisen. Bei Leistungen nach Nummer 3.3 sind

Nachweise über die Vorleistung der GKV, einer befreienden privaten Zahnersatzversicherung und einer ggf. vorhandenen weiteren Zahnersatzzusatzversicherung zu erbringen.

6. Optionsrecht

6.1 Inhalt des Optionsrechts

In Erweiterung von § 1 (6) RB/KK 2009 kann der Versicherungsnehmer für erstmalig nach Tarif GP2 versicherte Personen nach Maßgabe der Nummern 6.2 bis 6.4 ohne erneute Prüfung des Gesundheitszustandes und ohne erneute Wartezeiten die nahtlose Umstellung der Versicherung in eine Krankheitskostenvollversicherung ggf. mit einer Krankentagegeldversicherung mit einer Karenzzeit von mindestens 21 Tagen bei Selbstständigen bzw. - entsprechend der Entgeltfortzahlung - von mindestens 42 Tagen bei Arbeitnehmern verlangen, sofern die Voraussetzungen für die Versicherungsfähigkeit nach den beantragten Tarifen erfüllt sind. Im Rahmen von Nummer 6.1 kann das Krankentagegeld nach Maßgabe des beantragten Tarifs und der zugehörigen Allgemeinen Versicherungsbedingungen bis zur Höhe des Nettoeinkommens abgeschlossen werden, maximal jedoch bis 100,00 EUR.

6.2 Zeitpunkt der Ausübung des Optionsrechts

Das Optionsrecht nach Nummer 6.1 kann erstmals zum 01.01. des übernächsten auf den Versicherungsbeginn nach Tarif GP2 folgenden Kalenderjahres und danach von diesem Zeitpunkt an gerechnet in Abständen von jeweils 24 Monaten ausgeübt werden.

Bei mehreren in einem Vertrag versicherten Personen richtet sich der Zeitpunkt der Ausübung jeweils für alle Personen nach der Person, die zuerst nach einem Tarif der Gesundheitspolice versichert war.

Der Versicherungsnehmer hat die Ausübung des Optionsrechts bis zum Umstellungstermin der Generali gegenüber zu erklären.

Zusätzlich besteht ein Optionsrecht nach Nummer 6.1 innerhalb von 2 Monaten nach Wegfall der Versicherungspflicht in der GKV oder des Anspruchs auf Familienversicherung im Rahmen der Pflichtversicherung in der GKV.

6.3 Risikoeinstufung bei Ausübung des Optionsrechts

Maßgebend für die Risikoeinstufung im Zieltarif bei einer Umstellung nach Nummer 6.1 ist der bei Beginn der bestehenden Versicherung nach einem Tarif der Gesundheitspolice erfasste Gesundheitszustand der versicherten Person. Verschlechterungen des Gesundheitszustandes während des Bestehens der Versicherung nach Tarif GP2 bleiben bei der Risikoeinstufung im Zieltarif unberücksichtigt.

6.4 Voraussetzungen der Ausübung des Optionsrechts

Die Umstellung nach Nummer 6.1 kann nur für Personen erfolgen, die bei Umstellung in einen Tarif der Krankheitskostenvollversicherung zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Eine Umstellung in die Krankheitskostenvollversicherung kann nur für Personen erfolgen, die zum Zeitpunkt der Umstellung weder versicherungspflichtig in der GKV sind noch Anspruch auf Familienversicherung in der GKV haben.

Die Umstellung nach Nummer 6.1 kann nur erfolgen, wenn sie für alle im Vertrag versicherten Personen durchgeführt wird, die zum Umstellungszeitpunkt ein Optionsrecht auf den Zieltarif wahrnehmen können.

7. Sonstiges

7.1 Die vom Versicherungsschutz umfassten Leistungen werden dem Zeitpunkt zugerechnet, in dem sie erbracht, bezogen oder in Anspruch genommen wurden.

7.2 Bei einer Beitragsanpassung können unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 alle in den Nummern 3.1 bis 3.4

und in Nummer 6.1 aufgeführten Geldbeträge mit Zustimmung des Treuhänders angepasst werden.

7.3 Ferner kann bei einer Beitragsanpassung unter den Voraussetzungen des § 11 (1) RB/KK 2009 der in Nummer 2 genannte Beitragsnachlass mit Zustimmung des Treuhänders betragsmäßig geändert werden.

7.4 Bei geschlechtsunabhängigen Beiträgen wird der Tarifbezeichnung der Zusatz U angehängt.

TEIL I: RAHMENBEDINGUNGEN 2009 (RB/KK 2009)

TEIL II: TARIFBEDINGUNGEN 2009 (TB/KK 2009)

Der Versicherungsschutz

§ 1 Gegenstand, Umfang und Geltungsbereich des Versicherungsschutzes

- (1) Der Versicherer bietet Versicherungsschutz für Krankheiten, Unfälle und andere im Vertrag genannte Ereignisse. Er erbringt, sofern vereinbart, damit unmittelbar zusammenhängende zusätzliche Dienstleistungen. Im Versicherungsfall erbringt der Versicherer
 - a) in der Krankheitskostenversicherung Ersatz von Aufwendungen für Heilbehandlung und sonst vereinbarte Leistungen.
 - b) in der Krankenhaustagegeldversicherung bei stationärer Heilbehandlung ein Krankenhaustagegeld.
- (2) Versicherungsfall ist die medizinisch notwendige Heilbehandlung einer versicherten Person wegen Krankheit oder Unfallfolgen. Der Versicherungsfall beginnt mit der Heilbehandlung, er endet, wenn nach medizinischem Befund Behandlungsbedürftigkeit nicht mehr besteht. Muss die Heilbehandlung auf eine Krankheit oder Unfallfolge ausgedehnt werden, die mit der bisher behandelten nicht ursächlich zusammenhängt, so entsteht insoweit ein neuer Versicherungsfall. Als Versicherungsfall gelten auch
 - a) Untersuchung und medizinisch notwendige Behandlung wegen Schwangerschaft und die Entbindung,
 - b) ambulante Untersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten nach gesetzlich eingeführten Programmen (gezielte Vorsorgeuntersuchungen),
 - c) Tod, soweit hierfür Leistungen vereinbart sind.
- (3) Der Umfang des Versicherungsschutzes ergibt sich aus dem Versicherungsschein, späteren schriftlichen Vereinbarungen, den Allgemeinen Versicherungsbedingungen (Rahmenbedingungen, Tarifbedingungen und Tarif), sowie den gesetzlichen Vorschriften. Das Versicherungsverhältnis unterliegt deutschem Recht.
- (4) Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf Heilbehandlung in Europa. Er kann durch Vereinbarung auf außereuropäische Länder ausgedehnt werden (vgl. aber § 19 Abs. 3). Während des ersten Monats eines vorübergehenden Aufenthaltes im außereuropäischen Ausland besteht auch ohne besondere Vereinbarung Versicherungsschutz. Muss der Aufenthalt wegen notwendiger Heilbehandlung über einen Monat hinaus ausgedehnt werden, besteht Versicherungsschutz, solange die versicherte Person die Rückreise nicht ohne Gefährdung ihrer Gesundheit antreten kann, längstens aber für weitere zwei Monate.
- (5) Verlegt eine versicherte Person ihren gewöhnlichen Aufenthalt in einen anderen Mitgliedsstaat der Europäischen Union oder in einen anderen Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum, bleibt der Versicherer höchstens zu denjenigen Leistungen verpflichtet, die er bei einem Aufenthalt im Inland zu erbringen hätte.
- (6) Der Versicherungsnehmer kann die Umwandlung der Versicherung in einen gleichartigen Versicherungsschutz verlangen, sofern die versicherte Person die Voraussetzungen für die Versicherungsfähigkeit erfüllt. Der Versicherer ist zur Annahme eines solchen Antrags verpflichtet. Ein Wechsel aus einem Tarif, bei dem die Prämien geschlechtsunabhängig kalkuliert werden, in einen Tarif, bei dem dies nicht der Fall ist, ist ausgeschlossen. Bei einem Wechsel bleiben die erworbenen Rechte erhalten; die nach den technischen Berechnungsgrundlagen gebildete Rückstellung für das mit dem Alter der versicherten Person wachsende Wagnis (Alterungsrückstellung) wird nach Maßgabe dieser Berechnungsgrundlagen angerechnet. Soweit der neue Ver-

sicherungsschutz höher oder umfassender ist, kann insoweit ein Risikozuschlag (§ 10 Abs. 3 und 4) verlangt oder ein Leistungsausschluss vereinbart werden; ferner sind für den hinzukommenden Teil des Versicherungsschutzes Wartezeiten (§ 3 Abs. 6) einzuhalten. Der Umwandlungsanspruch besteht nicht bei befristeten Versicherungsverhältnissen. Eine Umwandlung des Versicherungsschutzes in den Notlagentarif nach § 153 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG – siehe Kundeninformation) ist ausgeschlossen.

Teil II: § 1

zu § 1 (2) RB/KK 2009 Versicherungsfall

- (1) Sofern der Tarif nichts anderes bestimmt, umfasst der Versicherungsschutz auch die Psychotherapie, soweit sie medizinisch notwendige Heilbehandlung wegen Krankheit ist und von einem niedergelassenen Arzt durchgeführt wird.
Ist davon abweichend der Behandelnde ein in eigener Praxis tätiger und im Arztregister eingetragener psychologischer Psychotherapeut bzw. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, sind psychotherapeutische Leistungen nur erstattungsfähig, wenn und soweit der Versicherer vor Behandlungsbeginn eine schriftliche Leistungszusage erteilt hat.
Aufwendungen für Psychotherapie werden bis zu 30 Sitzungen je Kalenderjahr in tariflichem Umfang erstattet.
- (2) Der Versicherungsschutz der Tarife mit Leistungen für ambulante Heilbehandlung umfasst auch die Aufwendungen für die von der Ständigen Impfkommission des Robert-Koch-Institutes (STIKO) empfohlenen Schutzimpfungen. Ausgenommen sind Schutzimpfungen aus Anlass von Auslandsreisen.
- (3) Der Versicherungsschutz der Tarife der Krankheitskostenvollversicherung umfasst im Bereich ambulante Heilbehandlung auch Aufwendungen für ambulante häusliche Behandlungspflege, wenn diese durch staatlich geprüfte Gesundheits- und Krankenpfleger durchgeführt und dadurch eine ärztliche Heilbehandlung ersetzt wird.

Teil II: § 2

zu § 1 (4) RB/KK 2009 Aufenthalt im außereuropäischen Ausland

Die in § 1 (4) RB/KK 2009 genannte Frist von einem Monat wird auf drei Monate ausgedehnt. Bei einem vorübergehenden Aufenthalt im außereuropäischen Ausland wird in der Krankheitskostenversicherung Versicherungsschutz auch über diese Frist hinaus gewährt, wenn der Versicherungsnehmer den Versicherer vor Reiseantritt über Aufenthaltsdauer und -ort unterrichtet.

§ 2 Beginn des Versicherungsschutzes

- (1) Der Versicherungsschutz beginnt mit dem im Versicherungsschein bezeichneten Zeitpunkt (Versicherungsbeginn), jedoch nicht vor Abschluss des Versicherungsvertrages (insbesondere Zugang des Versicherungsscheines oder einer schriftlichen Annahmeerklärung) und nicht vor Ablauf von Wartezeiten. Für Versicherungsfälle, die vor Beginn des Versicherungsschutzes eingetreten sind, wird nicht geleistet. Nach Abschluss des Versicherungsvertrages eingetretene Versicherungsfälle sind nur für den Teil von der Leistungspflicht ausgeschlossen, der in die Zeit vor Versicherungsbeginn oder in Wartezeiten fällt. Bei Vertragsänderungen gelten die Sätze 1 bis 3 für den zukommenden Teil des Versicherungsschutzes.
- (2) Bei Neugeborenen beginnt der Versicherungsschutz ohne Risikozuschläge und ohne Wartezeiten mit Vollendung der Geburt, wenn am Tage der Geburt ein Elternteil mindestens drei Monate beim Versicherer versichert ist und die Anmeldung zur Versicherung spätestens zwei Monate nach dem Tage der Geburt rück-

wirkend erfolgt. Der Versicherungsschutz darf nicht höher oder umfassender als der des versicherten Elternteils sein.

- (3) Der Geburt eines Kindes steht die Adoption gleich, sofern das Kind im Zeitpunkt der Adoption noch minderjährig ist. Mit Rücksicht auf ein erhöhtes Risiko ist die Vereinbarung eines Risikozuschlages bis zur einfachen Beitragshöhe zulässig.

Teil II: § 3

zu § 2 (2) RB/KK 2009 Versicherungsschutz bei Neugeborenen

- (1) Abweichend von § 2 (2) Satz 2 RB/KK 2009 kann beim Versicherungsschutz des Neugeborenen eine geringere tarifliche Selbstbeteiligung gewählt werden als die eines versicherten Elternteils.
- (2) Der Versicherer erstattet die Unterbringungskosten für den gesunden Säugling bis zu 10 Tagen; über diesen Zeitraum hinaus werden die Unterbringungskosten solange gewährt, wie die Mutter nach dem Wochenbett aus Gründen medizinisch notwendiger Heilbehandlung im Krankenhaus verbleiben muss. Voraussetzung ist die fristgemäße Nachversicherung des Säuglings.

§ 3 Wartezeiten

- (1) Die Wartezeiten rechnen vom Versicherungsbeginn an.
- (2) Die allgemeine Wartezeit beträgt drei Monate. Sie entfällt
- a) bei Unfällen,
 - b) für den Ehegatten einer mindestens seit drei Monaten versicherten Person, sofern eine gleichartige Versicherung innerhalb zweier Monate nach der Eheschließung beantragt wird.
- (3) Die besonderen Wartezeiten betragen für Entbindung, Psychotherapie, Zahnbehandlung, Zahnersatz und Kieferorthopädie acht Monate.
- (4) Sofern der Tarif es vorsieht, können die Wartezeiten auf Grund besonderer Vereinbarung erlassen werden, wenn ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand vorgelegt wird.
- (5) Personen, die aus der gesetzlichen Krankenversicherung oder aus einem anderen Vertrag über eine Krankheitskostenvollversicherung ausgeschieden sind, wird die nachweislich dort ununterbrochen zurückgelegte Versicherungszeit auf die Wartezeiten angerechnet. Voraussetzung ist, dass die Versicherung spätestens zwei Monate nach Beendigung der Vorversicherung beantragt wurde und der Versicherungsschutz in Abweichung von § 2 Abs. 1 im unmittelbaren Anschluss beginnen soll. Entsprechendes gilt beim Ausscheiden aus einem öffentlichen Dienstverhältnis mit Anspruch auf Helfürsorge.
- (6) Bei Vertragsänderungen gelten die Wartezeitregelungen für den hinzukommenden Teil des Versicherungsschutzes.

Teil II: § 4

zu § 3 RB/KK 2009 Wartezeiten

- (1) zu § 3 (2) und (3) RB/KK 2009
- a) Abweichend von § 3 (2) und (3) RB/KK 2009 verzichtet der Versicherer in der Krankheitskostenvollversicherung für den Versicherungsschutz nach Ambulant-, Stationär- und Zahntarifen bei Personen, die aus einer privaten Krankenversicherung zum Versicherer wechseln und bei denen die Versicherung im unmittelbaren Anschluss an die bisherige Versicherung beginnt, auf die Einhaltung der Wartezeiten.

Eine Krankheitskostenvollversicherung liegt vor, wenn für die versicherte Person bei dem bisherigen Versicherer Versicherungsschutz mindestens für ambulante und stationäre Heilbehandlung als Grundversicherung besteht und entsprechend weiter vereinbart wird.
 - b) Abweichend von § 3 (3) RB/KK 2009 entfallen die besonderen Wartezeiten bei Unfällen.

- (2) zu § 3 (4) RB/KK 2009

Wartezeiten können erlassen werden, wenn der Antragsteller innerhalb von 14 Tagen nach Antragstellung für die zu versichernden Personen ärztliche Zeugnisse auf den vom Versicherer vorgeschriebenen Formularen vorlegt. Die Kosten der ärztlichen Untersuchung trägt der Antragsteller.

§ 4 Umfang der Leistungspflicht

- (1) Art und Höhe der Versicherungsleistungen ergeben sich aus dem Tarif, diesen Rahmenbedingungen und den Tarifbedingungen.
- (2) Der versicherten Person steht die Wahl unter den niedergelassenen approbierten Ärzten und Zahnärzten frei. Soweit der Tarif oder die Tarifbedingungen nichts anderes bestimmen, dürfen Heilpraktiker im Sinne des deutschen Heilpraktikergesetzes in Anspruch genommen werden.
- (3) Arznei-, Verband-, Heil- und Hilfsmittel müssen von den in Abs. 2 genannten Behandelnden verordnet, Arzneimittel außerdem aus der Apotheke bezogen werden.
- (4) Bei medizinisch notwendiger stationärer Heilbehandlung hat die versicherte Person freie Wahl unter den öffentlichen und privaten Krankenhäusern, die unter ständiger ärztlicher Leitung stehen, über ausreichende diagnostische und therapeutische Möglichkeiten verfügen und Krankengeschichten führen.
- (5) Für medizinisch notwendige stationäre Heilbehandlung in Krankenanstalten, die auch Kuren bzw. Sanatoriumsbehandlung durchführen oder Rekonvaleszenten aufnehmen, im übrigen aber die Voraussetzungen von Abs. 4 erfüllen, werden die tariflichen Leistungen nur dann gewährt, wenn der Versicherer diese vor Beginn der Behandlung schriftlich zugesagt hat. Bei TBC-Erkrankungen wird in vertraglichem Umfang auch für die stationäre Behandlung in TBC-Heilstätten und -Sanatorien geleistet.
- (6) Der Versicherer leistet im vertraglichen Umfang für Untersuchungs- oder Behandlungsmethoden und Arzneimittel, die von der Schulmedizin überwiegend anerkannt sind. Er leistet darüber hinaus für Methoden und Arzneimittel, die sich in der Praxis als ebenso erfolgversprechend bewährt haben oder die angewandt werden, weil keine schulmedizinischen Methoden oder Arzneimittel zur Verfügung stehen; der Versicherer kann jedoch seine Leistungen auf den Betrag herabsetzen, der bei der Anwendung vorhandener schulmedizinischer Methoden oder Arzneimittel angefallen wäre.
- (7) Der Versicherungsnehmer kann vor Beginn einer Heilbehandlung, deren Kosten voraussichtlich 2.000,00 EUR überschreiten werden, in Textform vom Versicherer Auskunft über den Umfang des Versicherungsschutzes für die beabsichtigte Heilbehandlung verlangen. Ist die Durchführung der Heilbehandlung dringlich, hat der Versicherer eine mit Gründen versehene Auskunft unverzüglich, spätestens nach zwei Wochen, zu erteilen, ansonsten nach vier Wochen; auf einen vom Versicherungsnehmer vorgelegten Kostenvoranschlag und andere Unterlagen ist dabei einzugehen. Die Frist beginnt mit Eingang des Auskunftsverlangens beim Versicherer. Ist die Auskunft innerhalb der Frist nicht erteilt, wird bis zum Beweis des Gegenteils durch den Versicherer vermutet, dass die beabsichtigte medizinische Heilbehandlung notwendig ist.
- (8) Der Versicherungsnehmer oder versicherte Personen können Auskunft über oder Einsicht in Gutachten oder Stellungnahmen nehmen, die der Versicherer bei der Prüfung seiner Leistungspflicht über die Notwendigkeit einer medizinischen Behandlung eingeholt hat. Wenn der Auskunft an oder der Einsicht durch den Versicherungsnehmer oder die versicherte Person erhebliche therapeutische Gründe oder sonstige erhebliche Gründe entgegenstehen, kann nur verlangt werden, einem benannten Arzt oder Rechtsanwalt Auskunft oder Einsicht zu geben. Das Verlangen kann nur von der jeweils betroffenen Person oder ihrem gesetzlichen Vertreter geltend gemacht werden.

Teil II: § 5

zu § 4 RB/KK 2009 Umfang der Leistungspflicht

- (1) zu § 4 (1–5) RB/KK 2009 Heilbehandlung und Vorsorge-
maßnahmen

Erstattungsfähig sind nur Gebühren, die den jeweils gel-
tenden Gebührenordnungen entsprechen. Wenn die Höchst-
sätze der jeweiligen Gebührenordnungen überschritten wer-
den, besteht insoweit keine Erstattungsfähigkeit.

- (2) zu § 4 (3) RB/KK 2009 Arzneimittel

- a) Die mehrfache Ausführung einer Verordnung muss vom
Arzt ausdrücklich vorgeschrieben sein, andernfalls be-
steht insoweit kein Erstattungsanspruch.
- b) Kosten für Nähr-, Stärkungs- und kosmetische Mittel,
Desinfektionen, Weine, Mineralwässer und ähnliches
werden nicht erstattet.

- (3) zu § 4 (3) RB/KK 2009 Heilmittel

Als Heilmittel gelten die im Gebührenverzeichnis der gel-
tenden Gebührenordnung für Ärzte unter Abschnitt E „Physika-
lisch-medizinische Leistungen“ aufgeführten Leistungen,
soweit sie von einem der unter § 4 (2) RB/KK 2009 aufge-
führten Therapeuten oder von einem staatlich geprüften
Masseur oder von einem staatlich geprüften medizinischen
Bademeister erbracht werden.

- (4) zu § 4 (3) RB/KK 2009 Hilfsmittel

Erstattungsfähig sind bei medizinischer Notwendigkeit aus-
schließlich

- a) die Aufwendungen für Bandagen, Blindenleitgeräte,
Blindenstöcke, Bruchbänder, Epithesen, Gehstöcke, In-
sulinpumpen, elektronische Kehlköpfe, Kompressions-
strümpfe, Kunstaugen, orthopädische Stützapparate, or-
thopädische Einlagen, orthopädische Therapieschuhe,
Prothesen, Spezialklingeln für Gehörlose, Stoma-
Versorgungsartikel, Unterarmgehstützen, Hörgeräte und
handbetriebene Standardkrankenfahrstühle.

Erstattungsfähig sind auch die Reparatur und Wartung
der Hilfsmittel.

Betriebskosten (Strom, Batterien etc.) sind nicht erstat-
tungsfähig.

- b) unter Beachtung von summenmäßigen Begrenzungen
die Aufwendungen für Sehhilfen (Brillengläser, Brillenge-
stelle, Kontaktlinsen) in tariflichem Umfang.
- c) die Mehraufwendungen für orthopädische Maßschuhe
oder Diabetikerschutzschuhe gegenüber normalem Le-
derschuhwerk einmal im Kalenderjahr (Erstausrüstung
zwei Paar). Der jeweils gültige Betrag für „normales Le-
derschuhwerk“ wird in der Jahresmitteilung bekanntge-
geben.

Zusätzlich sind bei medizinischer Notwendigkeit die Auf-
wendungen für folgende Hilfsmittel erstattungsfähig, sofern
sie nach vorheriger Abstimmung mit der Generali über das
Hilfsmittel-Management der Generali bezogen werden:

Absauggeräte, Beatmungsgeräte, Blindenlesegeräte,
Heimdialysegeräte, Krankenbetten in funktionaler Stan-
dardausführung, Krankenfahrstühle, Liege- und Sitz-
schalen, Motor-Bewegungsgeschienen, Nahrungspumpen,
Pulsoximeter, Rollatoren, Sauerstoffgeräte, Schlaf-
apnoegeräte, Schmerzmittelpumpen, Überwachungs-
monitore für Säuglinge, Wechseldruckmatratzen/-
systeme, Blutzuckermessgeräte einschließlich der not-
wendigen Sensoren oder Teststreifen, sowie sonstige
Hilfsmittel und Körperersatzstücke, die Krankheits- oder
Unfallfolgen oder Behinderungen ausgleichen bzw. mil-
dern oder den Erfolg der Heilbehandlung sichern, sofern
sie nicht als Gebrauchsgegenstände des täglichen Le-
bens einer gesunden Person anzusehen oder vorrangig
dem Fitness- oder Wellnessbereich zuzuordnen sind.

Erstattungsfähig sind auch die Reparatur und Wartung der
Hilfsmittel.

Betriebskosten (Strom, Batterien etc.) sind nicht erstat-
tungsfähig.

- (5) zu § 4 (4) RB/KK 2009 Hospizleistungen

Die freie Wahl des Krankenhauses beinhaltet auch die Un-
terbringung in einem Hospiz, das eine selbstständige Ein-
richtung der stationären Hospizversorgung ist. Soll die Ver-
sorgung der versicherten Person im häuslichen oder familiä-
ren Umfeld erfolgen, kann eine spezialisierte ambulante Pal-
liativversorgung nach § 37b SGB V oder ein ambulanter
Hospizdienst in Anspruch genommen werden.

§ 5 Einschränkung der Leistungspflicht

- (1) Keine Leistungspflicht besteht

- a) für solche Krankheiten einschließlich ihrer Folgen sowie für
Folgen von Unfällen und für Todesfälle, die durch Kriegser-
eignisse verursacht oder als Wehrdienstbeschädigung aner-
kannt und nicht ausdrücklich in den Versicherungsschutz
eingeschlossen sind;
- b) für vorsätzlich selbst herbeigeführte Krankheiten und Unfälle
einschließlich deren Folgen sowie für Entziehungsmaßnah-
men einschließlich Entziehungskuren;
- c) für Behandlung durch Ärzte, Zahnärzte, Heilpraktiker und in
Krankenanstalten, deren Rechnungen der Versicherer aus
wichtigem Grunde von der Erstattung ausgeschlossen hat,
wenn der Versicherungsfall nach der Benachrichtigung des
Versicherungsnehmers über den Leistungsausschluss ein-
tritt. Sofern im Zeitpunkt der Benachrichtigung ein Versiche-
rungsfall schwebt, besteht keine Leistungspflicht für die
nach Ablauf von drei Monaten seit der Benachrichtigung
entstandenen Aufwendungen;
- d) für Kur- und Sanatoriumsbehandlung sowie für Rehabilita-
tionsmaßnahmen der gesetzlichen Rehabilitationsträger,
wenn der Tarif nichts anderes vorsieht;
- e) für ambulante Heilbehandlung in einem Heilbad oder Kurort.
Die Einschränkung entfällt, wenn die versicherte Person dort
ihren ständigen Wohnsitz hat oder während eines vorüber-
gehenden Aufenthaltes durch eine vom Aufenthaltszweck
unabhängige Erkrankung oder einen dort eingetretenen Un-
fall Heilbehandlung notwendig wird;
- f) für Behandlungen durch Ehegatten, Eltern oder Kinder.
Nachgewiesene Sachkosten werden tarifgemäß erstattet;
- g) für eine durch Pflegebedürftigkeit oder Verwahrung bedingte
Unterbringung.

- (2) Übersteigt eine Heilbehandlung oder sonstige Maßnahme, für
die Leistungen vereinbart sind, das medizinisch notwendige
Maß, kann der Versicherer seine Leistungen auf einen ange-
messenen Betrag herabsetzen. Stehen die Aufwendungen für
die Heilbehandlung oder sonstige Leistungen in einem auffälli-
gen Missverhältnis zu den erbrachten Leistungen, ist der Versi-
cherer insoweit nicht zur Leistung verpflichtet.

- (3) Besteht auch Anspruch auf Leistungen aus der gesetzlichen Un-
fallversicherung oder der gesetzlichen Rentenversicherung, auf
eine gesetzliche Heilfürsorge oder Unfallfürsorge, ist der Versi-
cherer, unbeschadet der Ansprüche des Versicherungsnehmers
auf Krankenhaustagegeld, nur für die Aufwendungen leistung-
spflichtig, welche trotz der gesetzlichen Leistungen notwendig
bleiben.

- (4) Hat die versicherte Person wegen desselben Versicherungsfal-
les einen Anspruch gegen mehrere Erstattungsverpflichtete, darf
die Gesamterstattung die Gesamtaufwendungen nicht überstei-
gen.

Teil II: § 6

zu § 5 (1) RB/KK 2009 Einschränkung der Leistungspflicht

- (1) Abweichend von § 5 (1) b) RB/KK 2009 gilt: Im Rahmen der
ersten stationären Entziehungsmaßnahme nach Beginn der
Krankheitskostenvollversicherung bei der Generali sind Auf-

wendungen für allgemeine Krankenhausleistungen bis zu einer Dauer von drei Monaten zu 80 % erstattungsfähig. Voraussetzung ist, dass kein Anspruch gegenüber einem anderen Leistungsträger besteht und vor Behandlungsbeginn eine schriftliche Leistungszusage durch die Generali erteilt wurde.

- (2) Abweichend von § 5 (1) d) RB/KK 2009 werden Aufwendungen einer medizinisch notwendigen ambulanten oder stationären Rehabilitationsmaßnahme (einschließlich Anschlussheilbehandlung) erstattet, soweit die Generali vor Beginn der Rehabilitationsmaßnahme eine schriftliche Leistungszusage erteilt hat. Besteht gleichzeitig ein Anspruch gegenüber einem gesetzlichen Rehabilitationsträger, ist die Generali nur für die Aufwendungen leistungspflichtig, die trotz der Leistungen des anderen Kostenträgers notwendig bleiben.
- (3) Abweichend von § 5 (1) e) RB/KK 2009 werden die vom behandelnden Arzt am Wohnort des Versicherten bzw. vom Hausarzt des Versicherten verordneten Heilmittel auch bei ambulanter Anwendung in einem Heilbad oder Kurort erstattet.

§ 6 Auszahlung der Versicherungsleistungen

- (1) Der Versicherer ist zur Leistung nur verpflichtet, wenn die von ihm geforderten Nachweise erbracht sind; diese werden Eigentum des Versicherers.
- (2) Im Übrigen ergeben sich die Voraussetzungen für die Fälligkeit der Leistungen des Versicherers aus § 14 VVG (siehe Kundeninformation).
- (3) Der Versicherer ist berechtigt, an den Überbringer oder Übersender von ordnungsmäßigen Nachweisen zu leisten, sofern keine Verpflichtung nach Satz 2 besteht. Der Versicherer ist verpflichtet, ausschließlich an die versicherte Person zu leisten, wenn der Versicherungsnehmer ihm diese in Textform als empfangsberechtigt für ihre Versicherungsleistungen benannt hat. Liegt diese Voraussetzung nicht vor, kann nur der Versicherungsnehmer die Leistung verlangen.
- (4) Die in ausländischer Währung entstandenen Krankheitskosten werden zum Kurs des Tages, an dem die Belege beim Versicherer eingehen, in Euro umgerechnet.
- (5) Kosten für die Überweisung der Versicherungsleistungen und für Übersetzungen können von den Leistungen abgezogen werden.
- (6) Ansprüche auf Versicherungsleistungen können nicht verpfändet werden.

Teil II: § 7

zu § 6 RB/KK 2009 Auszahlung der Versicherungsleistungen

- (1) zu § 6 (1) RB/KK 2009 Leistungsunterlagen

Die Rechnungen – auch unbezahlte – müssen im Original vorgelegt werden und spezifiziert sein.

Insbesondere müssen sie enthalten:

Vor- und Zunamen der behandelten Person, Bezeichnung der Krankheit, Behandlungstage, Honorare für die einzelnen Behandlungen, den in Rechnung gestellten Krankenhauspflegesatz, die Pflegeklasse und den für Selbstzahler offiziellen Pflegesatz des aufgesuchten Krankenhauses.

- (2) zu § 6 (4) RB/KK 2009 Umrechnungskurs

Als Kurs des Tages gilt für gehandelte Währungen der amtliche Devisenkurs Frankfurt, für nicht gehandelte Währungen der Kurs gemäß der Veröffentlichung der Europäischen Zentralbank, nach jeweils neuestem Stand. Wurden die zur Bezahlung der Rechnung notwendigen Devisen durch eine Änderung der Währungsparitäten bedingt zu einem ungünstigeren Kurs erworben und wird dies nachgewiesen, so gilt dieser Kurs.

- (3) zu § 6 (5) RB/KK 2009 Überweisungskosten

Die Überweisung der Versicherungsleistungen an den Anspruchsteller erfolgt kostenfrei auf ein Konto bei einem deut-

schen Geldinstitut; bei anderer Zahlungsweise können die anfallenden Gebühren verrechnet werden.

Teil II: § 8

(Regelung ist gegenstandslos geworden)

§ 7 Verjährung

- (1) Die Ansprüche aus dem Versicherungsvertrag unterliegen der Verjährung. Die Verjährungsfrist beträgt nach § 195 BGB (siehe Kundeninformation) drei Jahre. Sie beginnt mit dem Ende des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist und der Gläubiger von den den Anspruch begründenden Umständen und der Person des Schuldners Kenntnis erlangt oder ohne grobe Fahrlässigkeit erlangen müsste.
- (2) Ist ein Anspruch aus dem Versicherungsvertrag beim Versicherer angemeldet worden, ist die Verjährung bis zu dem Zeitpunkt gehemmt, zu dem die Entscheidung des Versicherers dem Anspruchsteller in Textform zugeht.

§ 8 Ende des Versicherungsschutzes

Der Versicherungsschutz endet – auch für schwebende Versicherungsfälle – mit der Beendigung des Versicherungsverhältnisses.

Pflichten des Versicherungsnehmers

§ 9 Beitragszahlung

- (1) Der Beitrag ist ein Jahresbeitrag und wird vom Versicherungsbeginn an berechnet. Er ist zu Beginn eines jeden Versicherungsjahres zu entrichten, kann aber auch in gleichen monatlichen Beitragsraten gezahlt werden, die jeweils bis zur Fälligkeit der Beitragsrate als gestundet gelten. Die Beitragsraten sind am Ersten eines jeden Monats fällig. Wird der Jahresbeitrag während des Versicherungsjahres neu festgesetzt, ist der Unterschiedsbetrag vom Änderungszeitpunkt an bis zum Beginn des nächsten Versicherungsjahres nachzuzahlen bzw. zurückzuzahlen.
- (2) Wird der Vertrag für eine bestimmte Zeit mit der Maßgabe geschlossen, dass sich das Versicherungsverhältnis nach Ablauf dieser bestimmten Zeit stillschweigend um jeweils ein Jahr verlängert, sofern der Versicherungsnehmer nicht fristgemäß gekündigt hat, kann der Tarif anstelle von Jahresbeiträgen Monatsbeiträge vorsehen. Diese sind am Ersten eines jeden Monats fällig.
- (3) Wird der Versicherungsvertrag über eine der Erfüllung der Pflicht zur Versicherung dienende Krankheitskostenversicherung (§ 193 Abs. 3 VVG – siehe Kundeninformation) später als einen Monat nach Entstehen der Pflicht zur Versicherung beantragt, ist ein Beitragszuschlag in Höhe eines Monatsbeitrags für jeden weiteren angefangenen Monat der Nichtversicherung zu entrichten, ab dem sechsten Monat der Nichtversicherung für jeden weiteren angefangenen Monat der Nichtversicherung ein Sechstel des Monatsbeitrags. Kann die Dauer der Nichtversicherung nicht ermittelt werden, ist davon auszugehen, dass der Versicherte mindestens fünf Jahre nicht versichert war; Zeiten vor dem 1. Januar 2009 werden nicht berücksichtigt. Der Beitragszuschlag ist einmalig zusätzlich zum laufenden Beitrag zu entrichten. Der Versicherungsnehmer kann vom Versicherer die Stundung des Beitragszuschlags verlangen, wenn den Interessen des Versicherers durch die Vereinbarung einer angemessenen Ratenzahlung Rechnung getragen werden kann. Der gestundete Betrag wird verzinst.
- (4) Der erste Beitrag bzw. die erste Beitragsrate ist unverzüglich nach Ablauf von zwei Wochen nach Zugang des Versicherungsscheins zu zahlen, es sei denn, der Erstbeitrag ist gestundet.
- (5) Ist der Versicherungsnehmer bei einer der Erfüllung der Pflicht zur Versicherung dienenden Krankheitskostenversicherung (§ 193 Abs. 3 VVG – siehe Kundeninformation) mit einem Betrag in Höhe von Beitragsanteilen für zwei Monate im Rückstand, mahnt ihn der Versicherer. Der Versicherungsnehmer hat für jeden angefangenen Monat eines Beitragsrückstandes einen Säumniszuschlag von 1 % des Beitragsrückstandes sowie

Mahnkosten zu entrichten. Ist der Beitragsrückstand einschließlich der Säumniszuschläge zwei Monate nach Zugang dieser Mahnung noch höher als der Beitragsanteil für einen Monat, mahnt der Versicherer unter Hinweis auf das mögliche Ruhen des Versicherungsvertrages ein zweites Mal. Ist der Beitragsrückstand einschließlich der Säumniszuschläge einen Monat nach Zugang der zweiten Mahnung höher als der Beitragsanteil für einen Monat, ruht der Versicherungsvertrag ab dem ersten Tag des nachfolgenden Monats. Solange der Versicherungsvertrag ruht, gilt die versicherte Person als im Notlagentarif nach § 153 VAG (siehe Kundeninformation) versichert. Es gelten insoweit die Allgemeinen Versicherungsbedingungen für den Notlagentarif (AVB/NLT) in der jeweils geltenden Fassung. Das Ruhen des Versicherungsvertrages tritt nicht ein oder endet, wenn der Versicherungsnehmer oder die versicherte Person hilfebedürftig im Sinne des Zweiten oder des Zwölften Buchs Sozialgesetzbuch ist oder wird. Unbeschadet davon wird der Vertrag ab dem ersten Tag des übernächsten Monats in dem Tarif fortgesetzt, in dem der Versicherungsnehmer oder die versicherte Person vor Eintritt des Ruhens versichert war, wenn alle rückständigen Prämienanteile einschließlich der Säumniszuschläge und der Beitreibungskosten gezahlt sind. In den Fällen der Sätze 7 und 8 ist der Versicherungsnehmer oder die versicherte Person so zu stellen, wie der Versicherungsnehmer oder die versicherte Person vor der Versicherung im Notlagentarif nach § 153 VAG (siehe Kundeninformation) stand, abgesehen von den während der Ruhezeit verbrauchten Anteilen der Altersrückstellung. Während der Ruhezeit vorgenommene Beitragsanpassungen und Änderungen der Allgemeinen Versicherungsbedingungen in dem Tarif, in dem der Versicherungsnehmer oder die versicherte Person vor Eintritt des Ruhens versichert war, gelten ab dem Tag der Fortsetzung der Versicherung in diesem Tarif. Die Hilfebedürftigkeit ist durch eine Bescheinigung des zuständigen Trägers nach dem Zweiten oder Zwölften Buch Sozialgesetzbuch nachzuweisen; der Versicherer kann in angemessenen Abständen die Vorlage einer neuen Bescheinigung verlangen.

(6) Für andere als die in Abs. 5 genannten Versicherungen gilt:

- a) Ist der erste Beitrag bzw. die erste Beitragsrate bei Eintritt des Versicherungsfalles nicht gezahlt, ist der Versicherer nicht zur Leistung verpflichtet, es sei denn, der Versicherungsnehmer hat die Nichtzahlung nicht zu vertreten. Der Versicherer ist nur leistungsfrei, wenn er den Versicherungsnehmer durch gesonderte Mitteilung in Textform oder durch einen auffälligen Hinweis im Versicherungsschein auf diese Rechtsfolge der Nichtzahlung des Beitrags aufmerksam gemacht hat.
- b) Wird der erste Beitrag bzw. die erste Beitragsrate nicht rechtzeitig gezahlt, ist der Versicherer, solange die Zahlung nicht bewirkt ist, berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten, es sei denn, der Versicherungsnehmer hat die Nichtzahlung nicht zu vertreten.
- c) Wenn der Versicherungsnehmer einen Folgebeitrag bzw. eine Folgebeitragsrate nicht fristgerecht zahlt, wird der Versicherer die Zahlung in Textform anmahnen und dem Versicherungsnehmer eine Zahlungsfrist von mindestens zwei Wochen bestimmen. Die Bestimmung ist nur wirksam, wenn sie die rückständigen Beiträge, Zinsen und Kosten im Einzelnen bezieht und die Rechtsfolgen angibt, die nach § 38 Abs. 2 und 3 VVG (siehe Kundeninformation) mit dem Fristablauf verbunden sind; bei zusammengefassten Verträgen sind die Beträge jeweils getrennt anzugeben. Ist der Versicherungsnehmer nach Ablauf dieser Frist mit der Zahlung in Verzug, besteht für Versicherungsfälle, die nach Ablauf dieser Frist eintreten, kein Versicherungsschutz.
- d) Ist der Versicherungsnehmer mit der Zahlung der geschuldeten Beträge nach Ablauf einer ihm gesetzten Zahlungsfrist von mindestens zwei Wochen noch im Verzug, kann der Versicherer das Versicherungsverhältnis fristlos kündigen. Die Kündigung kann bereits bei Bestimmung der Zahlungsfrist ausgesprochen werden. In diesem Fall wird die Kündi-

gung zum Fristablauf wirksam, wenn der Versicherungsnehmer in dem Kündigungsschreiben darauf hingewiesen wurde und bei Fristablauf mit der Zahlung noch in Verzug ist. Die Kündigung wird unwirksam, wenn der Versicherungsnehmer die Zahlung innerhalb eines Monats nach der Kündigung oder, falls die Kündigung mit der Bestimmung der Zahlungsfrist verbunden war, innerhalb eines Monats nach Ablauf der Zahlungsfrist nachholt.

- (7) Kommt der Versicherungsnehmer mit der Zahlung einer Beitragsrate in Verzug, werden die gestundeten Beitragsraten des laufenden Versicherungsjahres fällig. Sie gelten jedoch erneut als gestundet, wenn der rückständige Beitragsteil einschließlich der Beitragsrate für den am Tag der Zahlung laufenden Monat und die Mahnkosten entrichtet sind.
- (8) Ist vereinbart, dass der Versicherer die jeweils fälligen Beiträge bzw. Beitragsraten von einem Konto einzieht und kann ein Beitrag bzw. eine Beitragsrate aus Gründen, die der Versicherungsnehmer zu vertreten hat, nicht fristgerecht eingezogen werden oder widerspricht der Versicherungsnehmer einer berechtigten Einziehung von seinem Konto, kommt er in Verzug und der Versicherer kann auch die daraus entstehenden Kosten in Rechnung stellen. Der Versicherer ist zu weiteren Einziehungsversuchen berechtigt, aber nicht verpflichtet. Ist die Einziehung eines Beitrags bzw. einer Beitragsrate nicht möglich aus Gründen, die der Versicherungsnehmer nicht zu vertreten hat, kommt er erst in Verzug, wenn er nach Zahlungsaufforderung in Textform nicht fristgerecht zahlt. Der Versicherer ist berechtigt, den Versicherungsnehmer in Textform zur Zahlung durch Überweisung aufzufordern.
- (9) Ist ein Beitrag bzw. eine Beitragsrate nicht rechtzeitig gezahlt und wird der Versicherungsnehmer in Textform gemahnt, ist er zur Zahlung der Mahnkosten verpflichtet, deren Höhe sich aus dem Tarif ergibt.
- (10) Wird das Versicherungsverhältnis vor Ablauf der Vertragslaufzeit beendet, steht dem Versicherer für diese Vertragslaufzeit nur derjenige Teil des Beitrags bzw. der Beitragsrate zu, der dem Zeitraum entspricht, in dem Versicherungsschutz bestanden hat. Wird das Versicherungsverhältnis durch Rücktritt auf Grund des § 19 Abs. 2 VVG (siehe Kundeninformation) oder durch vom Versicherer erklärte Anfechtung wegen arglistiger Täuschung beendet, steht dem Versicherer der Beitrag bzw. die Beitragsrate bis zum Wirksamwerden der Rücktritts- oder Anfechtungserklärung zu. Tritt der Versicherer zurück, weil der erste Beitrag bzw. die erste Beitragsrate nicht rechtzeitig gezahlt wird, kann er eine angemessene Geschäftsgebühr verlangen.
- (11) Die Beiträge sind an die vom Versicherer zu bezeichnende Stelle zu entrichten.

Teil II: § 9

zu § 9 (1) RB/KK 2009 Monatliche Beitragsrate

(1) Die Höhe der Beiträge richtet sich

- nach dem bei Versicherungsbeginn erreichten Lebensalter der versicherten Person,
- in Tarifen mit geschlechtsabhängigen Beiträgen nach dem Geschlecht der versicherten Person,
- ggf. nach einer nach § 204 Abs. 1 Nr. 2 VVG (siehe Kundeninformation) übertragenen Altersrückstellung.

(2) Für Neugeborene ist der Beitrag vom Tage der Geburt an zu entrichten. Für mitversicherte Kinder ist vom Beginn des Monats an, der der Vollendung des 15. Lebensjahres folgt, die bis zum 21. Lebensjahr gültige Beitragsrate für mitversicherte Jugendliche zu entrichten. Entsprechend ist mit der Vollendung des 21. Lebensjahres die Beitragsrate für Erwachsene zu zahlen. Dies gilt nicht als Beitragserhöhung im Sinne des § 10 Abs. 2 RB/KK 2009.

Für eine im Versicherungsvertrag allein versicherte Person, für die die Beitragsrate für mitversicherte Kinder oder Jugendliche vereinbart ist, gelten die Sätze 2 bis 4 entsprechend.

- (3) Bei Vertragsänderungen erfolgt die Beitragsberechnung nach § 10 RB/KK 2009.

§ 10 Beitragsberechnung, Abschluss- und Vertriebskosten, Übertragungswert

- (1) Die Berechnung der Beiträge erfolgt nach Maßgabe der Vorschriften des VAG und ist in den technischen Berechnungsgrundlagen des Versicherers festgelegt.
- (2) Bei einer Änderung der Beiträge, auch durch Änderung des Versicherungsschutzes, werden berücksichtigt:
- in Tarifen mit geschlechtsabhängigen Beiträgen das Geschlecht der versicherten Person,
 - das (die) bei Inkrafttreten der Änderung erreichte tarifliche Lebensalter (Lebensaltersgruppe) der versicherten Person. Dabei wird dem Eintrittsalter der versicherten Person dadurch Rechnung getragen, dass eine Alterungsrückstellung gemäß den in den technischen Berechnungsgrundlagen festgelegten Grundsätzen angerechnet wird. Eine Erhöhung der Beiträge oder eine Minderung der Leistungen des Versicherers wegen des Älterwerdens der versicherten Person ist jedoch während der Dauer des Versicherungsverhältnisses ausgeschlossen, soweit eine Alterungsrückstellung zu bilden ist.
- (3) Bei Beitragsänderungen kann der Versicherer auch besonders vereinbarte Risikozuschläge entsprechend ändern.
- (4) Liegt bei Vertragsänderungen ein erhöhtes Risiko vor, steht dem Versicherer für den hinzukommenden Teil des Versicherungsschutzes zusätzlich zum Beitrag ein angemessener Zuschlag zu. Dieser bemisst sich nach den für den Geschäftsbetrieb des Versicherers zum Ausgleich erhöhter Risiken maßgeblichen Grundsätzen.
- (5) Durch den Abschluss von Versicherungsverträgen entstehen Kosten, sog. Abschluss- und Vertriebskosten (§ 43 Abs. 2 der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen - RechVersV). Die Abschluss- und Vertriebskosten sind bereits bei der Tarifikalkulation berücksichtigt und werden daher nicht gesondert in Rechnung gestellt.

Bei erstmaligem Vertragsabschluss einer substitutiven Krankheitskostenversicherung ab dem 1.1.2009 gelten außerdem die Absätze 6 und 7:

- (6) Für Tarife der substitutiven Krankheitskostenversicherung, für die nach den technischen Berechnungsgrundlagen für die Abschluss- und Vertriebskosten das Verrechnungsverfahren der Zillmerung maßgebend ist, gilt: Die gezillmernten Abschluss- und Vertriebskosten werden ab Versicherungsbeginn aus den Beitragsanteilen der gezillmernten Nettoprämie im Sinne der Kalkulationsverordnung gedeckt, die nicht kalkulatorisch für Leistungen im Versicherungsfall und nicht für die Bildung des Übertragungswertes (siehe § 17 Abs. 8) im Sinne der Kalkulationsverordnung bestimmt sind. Dies geschieht nach Maßgabe der Kalkulationsverordnung bis zur Höhe des in den technischen Berechnungsgrundlagen festgelegten Zillmersatzes. Die restlichen Abschluss- und Vertriebskosten werden aus den laufenden Beiträgen getilgt.
- (7) Die Regelung in Abs. 6 hat keinen Einfluss auf die Höhe des Übertragungswertes. Für dessen Berechnung ist ausschließlich die Kalkulationsverordnung maßgeblich.

§ 11 Beitragsanpassung

- (1) Im Rahmen der vertraglichen Leistungszusage können sich die Leistungen des Versicherers z. B. wegen steigender Heilbehandlungskosten, einer häufigeren Inanspruchnahme medizinischer Leistungen oder aufgrund steigender Lebenserwartung ändern. Dementsprechend vergleicht der Versicherer zumindest jährlich für jeden Tarif die erforderlichen mit den in den technischen Berechnungsgrundlagen kalkulierten Versicherungsleistungen und Sterbewahrscheinlichkeiten. Ergibt diese Gegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine Abweichung von mehr als dem gesetzlich oder tariflich festgelegten Vorhundertssatz, werden alle Beiträge dieser Beobach-

tungseinheit vom Versicherer überprüft und, soweit erforderlich, mit Zustimmung des Treuhänders angepasst. Unter den gleichen Voraussetzungen kann auch eine betragsmäßig festgelegte Selbstbeteiligung angepasst und ein vereinbarter Risikozuschlag entsprechend geändert werden. Im Zuge einer Beitragsanpassung werden auch der für die Beitragsgarantie im Standardtarif erforderliche Zuschlag (§ 23 Abs. 1 Satz 2) sowie der für die Beitragsbegrenzungen im Basistarif erforderliche Zuschlag (§ 24 Abs. 1 Satz 2) mit den jeweils kalkulierten Zuschlägen verglichen und, soweit erforderlich, angepasst.

- (2) Beitragsanpassungen sowie Änderungen von Selbstbeteiligungen und eventuell vereinbarten Risikozuschlägen werden zu Beginn des zweiten Monats wirksam, der auf die Mitteilung der Neufestsetzung oder der Änderungen und der hierfür maßgeblichen Gründe an den Versicherungsnehmer folgt.

Teil II: § 10

zu § 11 (1) RB/KK 2009 Beitragsanpassung

Der Vorhundertssatz beträgt 5.

§ 12 Überschussbeteiligung

Der Vorstand bestimmt mit Zustimmung des Aufsichtsrats die Beiträge, die für die Überschussbeteiligung der Versicherten zurückzustellen sind. Zum Zweck einer Beitragsentlastung, insbesondere im Alter, werden nach Maßgabe der Vorschriften des VAG der Alterungsrückstellung zusätzliche Beträge zugeführt und verwendet. Soweit Beträge den Versicherten nicht direkt oder indirekt gutzuschreiben sind, werden sie in die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung eingestellt. Die in dieser Rückstellung gesammelten Beträge werden nur für die Versicherten verwendet. Dies kann geschehen durch Auszahlung oder Gutschrift von Beitragsteilen, Leistungserhöhung, Beitragssenkung oder Verwendung als Einmalbeitrag zur Abwendung oder Milderung von Beitragserhöhungen. Der Versicherer ist jedoch berechtigt, mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde in Ausnahmefällen die Rückstellung für Beitragsrückerstattung, soweit sie nicht auf bereits festgelegte Überschussanteile entfällt, im Interesse der Versicherten zur Abwendung eines Notstandes heranzuziehen.

Der Vorstand bestimmt mit Zustimmung des Treuhänders den jeweils zu verwendenden Betrag, die Art, den Zeitpunkt und die Voraussetzungen der Verwendung der Mittel aus der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung. Der Vorstand bestimmt ebenfalls mit Zustimmung des Treuhänders Zeitpunkt und Höhe der Entnahme sowie die Verwendung von Mitteln aus der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung, soweit sie nach § 150 Abs. 4 VAG zur Vermeidung oder Begrenzung von Beitragserhöhungen zu verwenden sind.

§ 13 Obliegenheiten

- (1) Jede Krankenhausbehandlung ist binnen 10 Tagen nach ihrem Beginn anzuzeigen.
- (2) Der Versicherungsnehmer und die versicherte Person haben auf Verlangen des Versicherers jede Auskunft zu erteilen, die zur Feststellung des Versicherungsfalles oder der Leistungspflicht des Versicherers und ihres Umfangs erforderlich ist.
- (3) Auf Verlangen des Versicherers ist die versicherte Person verpflichtet, sich durch einen vom Versicherer beauftragten Arzt untersuchen zu lassen.
- (4) Die versicherte Person hat nach Möglichkeit für die Minderung des Schadens zu sorgen und alle Handlungen zu unterlassen, die der Genesung hinderlich sind.
- (5) Änderungen seiner Anschrift (Wohnsitz oder Geschäfts- bzw. Gewerbebetrieb) hat der Versicherungsnehmer unverzüglich mitzuteilen. Anderenfalls gelten Erklärungen, die der Versicherer mit eingeschriebenem Brief an die letzte ihm bekannte Anschrift sendet, drei Tage nach Absendung als zugegangen.
- (6) Wird für eine versicherte Person bei einem weiteren Versicherer ein Krankheitskostenversicherungsvertrag abgeschlossen oder macht eine versicherte Person von der Versicherungsberechtigung in der gesetzlichen Krankenversicherung Gebrauch, ist der

Versicherungsnehmer verpflichtet, den Versicherer von der anderen Versicherung unverzüglich zu unterrichten.

- (7) Eine weitere Krankenhaustagegeldversicherung darf nur mit Einwilligung des Versicherers abgeschlossen werden.

§ 14 Folgen von Obliegenheitsverletzungen

- (1) Der Versicherer ist mit den in § 28 Abs. 2 bis 4 VVG (siehe Kundeninformation) vorgeschriebenen Einschränkungen ganz oder teilweise von der Verpflichtung zur Leistung frei, wenn eine der in § 13 Abs. 1 bis 4, 6 und 7 genannten Obliegenheiten verletzt wird.
- (2) Wird eine der in § 13 Abs. 6 und 7 genannten Obliegenheiten verletzt, kann der Versicherer unter der Voraussetzung des § 28 Abs. 1 VVG (siehe Kundeninformation) außerdem innerhalb eines Monats nach dem Bekanntwerden der Obliegenheitsverletzung ohne Einhaltung einer Frist kündigen. Dies gilt nicht, soweit es sich um eine der Pflicht zur Versicherung genügende Krankheitskostenversicherung im Sinne von § 193 Abs. 3 VVG (siehe Kundeninformation) handelt.
- (3) Die Kenntnis und das Verschulden der versicherten Person stehen der Kenntnis und dem Verschulden des Versicherungsnehmers gleich.

§ 15 Obliegenheiten und Folgen von Obliegenheitsverletzungen bei Ansprüchen gegen Dritte

- (1) Hat der Versicherungsnehmer oder eine versicherte Person Ersatzansprüche gegen Dritte, so besteht, unbeschadet des gesetzlichen Forderungsüberganges gemäß § 86 VVG (siehe Kundeninformation), die Verpflichtung, diese Ansprüche bis zur Höhe, in der aus dem Versicherungsvertrag Ersatz (Kostenerstattung sowie Sach- und Dienstleistung) geleistet wird, an den Versicherer schriftlich abzutreten.
- (2) Der Versicherungsnehmer oder die versicherte Person hat seinen (ihren) Ersatzanspruch oder ein zur Sicherung dieses Anspruchs dienendes Recht unter Beachtung der geltenden Form- und Fristvorschriften zu wahren und bei dessen Durchsetzung durch den Versicherer soweit erforderlich mitzuwirken.
- (3) Verletzt der Versicherungsnehmer oder eine versicherte Person vorsätzlich eine der in den Absätzen 1 und 2 genannten Obliegenheiten, ist der Versicherer zur Leistung insoweit nicht verpflichtet, als er infolgedessen keinen Ersatz von dem Dritten erlangen kann. Im Fall einer grob fahrlässigen Verletzung der Obliegenheit ist der Versicherer berechtigt, seine Leistung in einem der Schwere des Verschuldens entsprechenden Verhältnis zu kürzen.
- (4) Steht dem Versicherungsnehmer oder einer versicherten Person ein Anspruch auf Rückzahlung ohne rechtlichen Grund gezahlter Entgelte gegen den Erbringer von Leistungen zu, für die der Versicherer auf Grund des Versicherungsvertrages Erstattungsleistungen erbracht hat, sind die Absätze 1 bis 3 entsprechend anzuwenden.

§ 16 Aufrechnung

Gegen Forderungen des Versicherers ist eine Aufrechnung nur zulässig, soweit die Gegenforderung unbestritten oder rechtskräftig festgestellt ist.

Ende der Versicherung

§ 17 Kündigung durch den Versicherungsnehmer

- (1) Der Versicherungsnehmer kann das Versicherungsverhältnis zum Ende eines jeden Versicherungsjahres, frühestens aber zum Ablauf einer vereinbarten Vertragsdauer, mit einer Frist von drei Monaten kündigen.
- (2) Die Kündigung kann auf einzelne versicherte Personen oder Tarife beschränkt werden.
- (3) Wird eine versicherte Person kraft Gesetzes in der gesetzlichen Krankenversicherung versicherungspflichtig, kann der Versicherungsnehmer binnen drei Monaten nach Eintritt der Versicherungspflicht insoweit eine Krankheitskostenversicherung oder

eine dafür bestehende Anwartschaftsversicherung rückwirkend zum Eintritt der Versicherungspflicht kündigen. Die Kündigung ist unwirksam, wenn der Versicherungsnehmer den Eintritt der Versicherungspflicht nicht innerhalb von zwei Monaten nachweist, nachdem der Versicherer ihn hierzu in Textform aufgefordert hat, es sei denn, der Versicherungsnehmer hat die Versäumung dieser Frist nicht zu vertreten. Später kann der Versicherungsnehmer das Versicherungsverhältnis insoweit nur zum Ende des Monats kündigen, in dem er den Eintritt der Versicherungspflicht nachweist. Der Versicherungspflicht steht der gesetzliche Anspruch auf Familienversicherung oder der nicht nur vorübergehende Anspruch auf Heilfürsorge aus einem beamtenrechtlichen oder ähnlichen Dienstverhältnis gleich. Der Beitrag steht dem Versicherer bis zum Wirksamwerden der Kündigung zu.

- (4) Hat eine Vereinbarung im Versicherungsvertrag zur Folge, dass bei Erreichen eines bestimmten Lebensalters oder bei Eintritt anderer dort genannter Voraussetzungen der Beitrag für ein anderes Lebensalter oder eine andere Altersgruppe gilt oder der Beitrag unter Berücksichtigung einer Alterungsrückstellung berechnet wird, kann der Versicherungsnehmer das Versicherungsverhältnis hinsichtlich der betroffenen versicherten Person binnen zwei Monaten nach der Änderung zum Zeitpunkt deren Inkrafttretens kündigen, wenn sich der Beitrag durch die Änderung erhöht.
- (5) Erhöht der Versicherer die Beiträge auf Grund der Beitragsanpassungsklausel oder vermindert er seine Leistungen, kann der Versicherungsnehmer das Versicherungsverhältnis hinsichtlich der betroffenen versicherten Person innerhalb von zwei Monaten nach Zugang der Änderungsmitteilung zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Änderung kündigen. Bei einer Beitragserhöhung kann der Versicherungsnehmer das Versicherungsverhältnis auch bis und zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Erhöhung kündigen.
- (6) Der Versicherungsnehmer kann, sofern der Versicherer die Anfechtung, den Rücktritt oder die Kündigung nur für einzelne Personen oder Tarife erklärt, innerhalb von zwei Wochen nach Zugang dieser Erklärung die Aufhebung des übrigen Teils der Versicherung zum Schlusse des Monats verlangen, in dem ihm die Erklärung des Versicherers zugegangen ist, bei Kündigung zu dem Zeitpunkt, in dem diese wirksam wird.
- (7) Abweichend von den Absätzen 1 bis 6 kann der Versicherungsnehmer eine Versicherung, die eine Pflicht aus § 193 Abs. 3 Satz 1 VVG (siehe Kundeninformation) erfüllt, nur dann kündigen, wenn er bei einem anderen Versicherer für die versicherte Person einen neuen Vertrag abschließt, der dieser Pflicht genügt. Die Kündigung wird nur wirksam, wenn der Versicherungsnehmer innerhalb von zwei Monaten nach der Kündigungserklärung nachweist, dass die versicherte Person bei einem neuen Versicherer ohne Unterbrechung versichert ist; liegt der Termin, zu dem die Kündigung ausgesprochen wurde, mehr als zwei Monate nach der Kündigungserklärung, muss der Nachweis bis zu diesem Termin erbracht werden.
- (8) Bei Kündigung einer Krankheitskostenvollversicherung und gleichzeitigem Abschluss eines neuen substitutiven Vertrages (§ 195 Abs. 1 VVG – siehe Kundeninformation) kann der Versicherungsnehmer verlangen, dass der Versicherer die kalkulierte Alterungsrückstellung der versicherten Person in Höhe des nach dem 31. Dezember 2008 ab Beginn der Versicherung im jeweiligen Tarif gebildeten Übertragungswertes nach Maßgabe von § 146 Abs. 1 Nr. 5 VAG (siehe Kundeninformation) auf deren neuen Versicherer überträgt. Dies gilt nicht für vor dem 1. Januar 2009 geschlossene Verträge.
- (9) Bestehen bei Beendigung des Versicherungsverhältnisses Beitragsrückstände, kann der Versicherer den Übertragungswert bis zum vollständigen Beitragsausgleich zurückbehalten.
- (10) Kündigt der Versicherungsnehmer das Versicherungsverhältnis insgesamt oder für einzelne versicherte Personen, haben die versicherten Personen das Recht, das Versicherungsverhältnis unter Benennung des künftigen Versicherungsnehmers fortzu-

setzen. Die Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses hat der künftige Versicherungsnehmer innerhalb zweier Monate nach der Kündigung zu erklären. Die Kündigung ist nur wirksam, wenn der Versicherungsnehmer nachweist, dass die betroffenen versicherten Personen von der Kündigungserklärung Kenntnis erlangt haben.

- (11) Soweit die Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung betrieben wird, haben Versicherungsnehmer und versicherte Personen das Recht, einen gekündigten Versicherungsvertrag in Form einer Anwartschaftsversicherung fortzuführen.

Teil II: § 11

zu § 17 (1) RB/KK 2009 Versicherungsjahr

- (1) Bei erstmaligem Vertragsabschluss mit Versicherungsbeginn vor dem 1.1.1998 gilt:

- a) Der Versicherungsvertrag wird mit einer Mindestvertragsdauer von zwei Jahren abgeschlossen. Das Versicherungsjahr beginnt mit dem im Versicherungsschein bezeichneten Zeitpunkt.
- b) Werden nachträglich weitere Tarife abgeschlossen, so endet ihr erstes Versicherungsjahr mit dem des bereits bestehenden Versicherungsvertrages. Die folgenden Versicherungsjahre werden dem des bereits bestehenden Versicherungsvertrages angepasst.

- (2) Bei erstmaligem Vertragsabschluss mit Versicherungsbeginn ab dem 1.1.1998 gilt:

Der Versicherungsvertrag wird mit einer Mindestvertragsdauer von zwei Versicherungsjahren abgeschlossen. Das erste Versicherungsjahr beginnt mit dem im Versicherungsschein bezeichneten Zeitpunkt, es endet am 31. Dezember des betreffenden Kalenderjahres. Alle weiteren Versicherungsjahre sind mit dem Kalenderjahr gleich.

§ 18 Kündigung durch den Versicherer

- (1) In einer der Pflicht zur Versicherung genügenden Krankheitskostenversicherung im Sinne von § 193 Abs. 3 VVG (siehe Kundeninformation) ist jede Kündigung ausgeschlossen. Darüber hinaus ist in der substitutiven Krankenversicherung gemäß § 195 Abs. 1 VVG (siehe Kundeninformation) das ordentliche Kündigungsrecht ausgeschlossen; dies gilt auch für eine Krankenhaustagegeldversicherung, die neben einer Krankheitskostenvollversicherung besteht, sowie für eine nicht substitutive Krankheitskostenversicherung, die nach Art der Lebensversicherung betrieben wird.
- (2) Liegen bei einer Krankenhaustagegeldversicherung oder einer Krankheitskostenteilversicherung die Voraussetzungen nach Absatz 1 nicht vor, kann der Versicherer das Versicherungsverhältnis nur innerhalb der ersten drei Versicherungsjahre, frühestens aber zum Ablauf einer vereinbarten Vertragsdauer mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Versicherungsjahres kündigen.
- (3) Die gesetzlichen Bestimmungen über das außerordentliche Kündigungsrecht bleiben unberührt.
- (4) Die Kündigung kann auf einzelne versicherte Personen oder Tarife beschränkt werden.
- (5) Wird eine Krankheitskostenversicherung wegen Zahlungsverzugs des Versicherungsnehmers wirksam gekündigt, haben die versicherten Personen das Recht, die Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses unter Benennung des künftigen Versicherungsnehmers zu erklären. Der Versicherer hat die versicherten Personen in Textform über die Kündigung und das Recht, die Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses zu erklären, zu informieren. Dieses Recht endet zwei Monate nach dem Zeitpunkt, zu dem die versicherte Person Kenntnis von dem Fortsetzungsrecht erlangt hat.

Teil II: § 12

zu § 18 (2) RB/KK 2009 Verzicht auf das ordentliche Kündigungsrecht

Der Versicherer verzichtet auch bei einer Krankheitskostenteilversicherung und bei einer Krankenhaustagegeldversicherung, die zusammen mit einer Krankheitskostenteilversicherung besteht, auf das in § 18 (2) RB/KK 2009 festgelegte ordentliche Kündigungsrecht.

§ 19 Sonstige Beendigungsgründe

- (1) Das Versicherungsverhältnis endet mit dem Tod des Versicherungsnehmers. Die versicherten Personen haben jedoch das Recht, das Versicherungsverhältnis unter Benennung des künftigen Versicherungsnehmers fortzusetzen. Die Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses hat der künftige Versicherungsnehmer innerhalb zweier Monate nach dem Tode des Versicherungsnehmers zu erklären.
- (2) Beim Tod einer versicherten Person endet insoweit das Versicherungsverhältnis.
- (3) Verlegt die versicherte Person ihren gewöhnlichen Aufenthalt in einen anderen Staat als die in § 1 Abs. 5 genannten, endet insoweit das Versicherungsverhältnis, es sei denn, dass eine anderweitige Vereinbarung getroffen wird.

Sonstige Bestimmungen

§ 20 Willenserklärungen und Anzeigen

Willenserklärungen und Anzeigen gegenüber dem Versicherer bedürfen der Textform.

§ 21 Gerichtsstand

- (1) Klagen gegen den Versicherer können bei dem Gericht am Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt des Versicherungsnehmers oder bei dem Gericht am Sitz des Versicherers oder am Sitz der vertragsführenden Niederlassung anhängig gemacht werden.
- (2) Für Klagen aus dem Versicherungsvertrag gegen den Versicherungsnehmer ist das Gericht des Ortes zuständig, an dem der Versicherungsnehmer seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.
- (3) Verlegt der Versicherungsnehmer nach Vertragsschluss seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in einen Staat, der nicht Mitgliedstaat der Europäischen Union oder Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum ist, oder ist sein Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt, ist das Gericht am Sitz des Versicherers zuständig.

§ 22 Änderungen der Allgemeinen Versicherungsbedingungen

- (1) Bei einer nicht nur als vorübergehend anzusehenden Veränderung der Verhältnisse des Gesundheitswesens können die Allgemeinen Versicherungsbedingungen und die Tarifbestimmungen den veränderten Verhältnissen angepasst werden, wenn die Änderungen zur hinreichenden Wahrung der Belange der Versicherungsnehmer erforderlich erscheinen und ein unabhängiger Treuhänder die Voraussetzungen für die Änderungen überprüft und ihre Angemessenheit bestätigt hat. Die Änderungen werden zu Beginn des zweiten Monats wirksam, der auf die Mitteilung der Änderungen und der hierfür maßgeblichen Gründe an den Versicherungsnehmer folgt.
- (2) Ist eine Bestimmung in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen durch höchstrichterliche Entscheidung oder durch einen bestandskräftigen Verwaltungsakt für unwirksam erklärt worden, kann sie der Versicherer durch eine neue Regelung ersetzen, wenn dies zur Fortführung des Vertrags notwendig ist oder wenn das Festhalten an dem Vertrag ohne neue Regelung für eine Vertragspartei auch unter Berücksichtigung der Interessen der anderen Vertragspartei eine unzumutbare Härte darstellen würde. Die neue Regelung ist nur wirksam, wenn sie unter Wahrung des Vertragsziels die Belange der Versicherungsnehmer

angemessen berücksichtigt. Sie wird zwei Wochen, nachdem die neue Regelung und die hierfür maßgeblichen Gründe dem Versicherungsnehmer mitgeteilt worden sind, Vertragsbestandteil.

§ 23 Wechsel in den Standardtarif

- (1) Der Versicherungsnehmer kann verlangen, dass versicherte Personen seines Vertrages, die die in § 257 Abs. 2a Nr. 2, 2a und 2b SGB V in der bis zum 31. Dezember 2008 geltenden Fassung (siehe Kundeninformation) genannten Voraussetzungen erfüllen, in den Standardtarif mit Höchstbeitragsgarantie wechseln können. Zur Gewährleistung dieser Beitragsgarantie wird der in den technischen Berechnungsgrundlagen festgelegte Zuschlag erhoben. Neben dem Standardtarif darf gemäß Nr. 1 Abs. 5 und Nr. 9 der Tarifbedingungen für den Standardtarif für eine versicherte Person keine weitere Krankheitskostenteil- oder -vollversicherung bestehen. Der Wechsel ist jederzeit nach Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen möglich; die Versicherung im Standardtarif beginnt zum Ersten des Monats, der auf den Antrag des Versicherungsnehmers auf Wechsel in den Standardtarif folgt.
- (2) Abs. 1 gilt nicht für ab dem 1. Januar 2009 abgeschlossene Verträge.

§ 24 Wechsel in den Basistarif

- (1) Der Versicherungsnehmer kann verlangen, dass versicherte Personen seines Vertrages in den Basistarif mit Höchstbeitragsgarantie und Beitragsminderung bei Hilfebedürftigkeit (Beitragsbegrenzungen) wechseln können,
 - a) wenn der erstmalige Abschluss der bestehenden Krankheitskostenvollversicherung ab dem 1. Januar 2009 erfolgte oder
 - b) die versicherte Person das 55. Lebensjahr vollendet hat oder
 - c) das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, aber die Voraussetzungen für den Anspruch auf eine Rente der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt und diese Rente beantragt hat oder ein Ruhegehalt nach beamtenrechtlichen oder vergleichbaren Vorschriften bezieht oder hilfebedürftig nach dem Zweiten oder Zwölften Buch Sozialgesetzbuch ist.

Zur Gewährleistung der in Satz 1 genannten Beitragsbegrenzungen wird ein Zuschlag erhoben, der in den technischen Berechnungsgrundlagen festgelegt ist. § 23 Abs. 1 Satz 4 gilt entsprechend.

- (2) Der Anspruch nach Abs. 1 besteht nicht bei befristeten Versicherungsverhältnissen.

Generali Deutschland Krankenversicherung AG
Hansaring 40-50
50670 Köln

Telefon 02 21/16 36 - 0
www.generali.de

Ein Unternehmen der Generali Gruppe